Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 871.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 12. Dezember

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Die Stellung der alten Parteien in den Vereinigten Staaten zur Finanzfrage.

Als im Januar d. J. der Kongreß ein Gesetz annahm, welches die Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf den 1. Januar 1879 festsetzte, und als Präsident Grant diesem Gesetze seine Zustimmung ertheilte, da waren viele Blätter der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten voll von Spott über die Unzulänglichkeit des genannten Gesetzes und kündigten mit hochtönenden Redensarten an, daß nur die Partei der Demokraten mit ihren Hartgeld-Traditionen im Stande sein werde, die verwickelte Finanzfrage zu lösen. Die Kritik, welcher man die damalige republikanische Mehrheit im Kongresse unterwarf, war auch im Ganzen nicht ungerecht. Seit der Beendigung des Sezessionskrieges hatte die republikanische Partei beständig die Macht der Regierung in Händen gehabt, selbst während der Administration Andrew-Johnson's, indem die Republikaner über eine Zweidrittelsmajorität in beiden Häusern des Kongresses verfügten. Nichts hätte also diese Partei hindern können, auf dem Wege der Gesetzgebung mit der durch den genannten Krieg ins Leben gerufenen Papiergeldmasse aufzuräumen und die zur Wiederaufnahme der Baarzahlung nöthigen Schritte zu thun. Die Partei der Republikaner nahm auch einmal einen guten Anlauf hierzu, indem sie den Finanzminister Mac Cullough instruirte, monatlich bis zu vier Millionen Greenbacks, d. h. Papiergelddollars, zurückzuziehen. Aber das erste von den Spekulanten über diese Zurückziehung (contraction) erhobene Geschrei schüchterte sofort eine große Anzahl der republikanischen Politiker ein, und die dem Finanzminister gegebene Ermächtigung wurde widerrufen. Dann hörte man eine Zeitlang gar nichts mehr von Baarzahlungen. Endlich brach im September 1873 auch in Amerika die Geschäftskrisis aus und damit kam das Geschrei nach „Inflation", d. h. nach Vermehrung des uneinlösbaren Papiergeldes. Im Innern der republikanischen Partei tobte der Kampf mit ungewissen Chancen. Schließlich brachten die Niederlagen, welche die Republikaner bei den Staatswahlen des Jahres 1874 erlitten, die Führer zu der Einsicht, daß die Partei in Bezug auf die brennendste Frage der Zeit eine bestimmte, klar ausgesprochene Politik haben müsse. Nach langen Berathungen im republikanischen „Caucus", das heißt engerer Parteiversammlung, des Senats kam endlich das oben erwähnte Gesetz vom 14. Januar 1875 zu Stande, eine etwas lahme Kompromißmaßregel, für die jedoch auch Karl Schurz stimmte, weil sie wenigstens das Verdienst hatte, die republikanische Partei zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen am 1. Januar 1879 zu verpflichten, wenn sie auch die zu diesem Zwecke nothwendigen praktischen Verfügungen noch nicht traf. Der eifrigste Vertheidiger der republikanischen Partei wird demnach nicht leugnen können, daß dieselbe in ihrer Finanzpolitik sich bis dahin durch praktisches Thun nicht ausgezeichnet hat. Wohl können die Republikaner auf gute Versprechungen und Verheißungen, nicht aber auf thatsächliche, in der Praxis bewährte Maßregeln von irgend entscheidendem Werthe hinweisen.

Wie verhält es sich nun mit den Demokraten? In dem Staate Newyork und in Neu-England wird behauptet, daß die Demokratie seit Menschengedenken die Vertreterin einer gesunden Finanzpolitik gewesen sei und daß auch jetzt das Feldgeschrei: „Hartgeld, Freihandel und Selbstregierung" auf ihre Fahne stehe. Das klingt sehr schön. Aber wie steht es in der Wirklichkeit? Während man in den nordöstlichen Staaten der Union die Fraktion der „Unabhängigen" (Independents), zu der auch Karl Schurz zählt, der Inkonsequenz anklagte, weil sie sich nicht der Demokratie, als der wahren Vertreterin guter Prinzipien, mit Haut und Haar verschreibt, sprach sich die demokratische Partei in den wichtigen Staaten Ohio, Pennsylvanien und Missouri in ihren politischen Glaubensbekenntnissen oder Platformen geradezu für Inflation aus, und dazu kommt, daß in den südlichen Staaten die Vertreter der Demokratie fast einstimmig denselben Weg gehen. In den Staaten also, wo die Demokratie bei der im nächsten Jahre stattfindenden Präsidentenwahl die Mehrheit der Stimmen zu erhalten hofft, mit Ausnahme der Staaten Newyork, Connecticut und der am Stillen Meere gelegenen, spricht sie sich für Inflation aus, während sonst ihre Hartgeld-Prinzipien nur dort in den Vordergrund gestellt werden, wo die Partei sich in einer ziemlich hoffnungslosen Minorität befindet. Ueberdies werden schon jetzt, wie kürzlich Schurz in seinem Organe, der „Westlichen Post", hervorhebt, in der demokratischen Presse Stimmen laut — und zwar auch in solchen Blättern, die bisher der Inflation nicht das Wort redeten — mit dem Vorschlage, die Finanzfrage gänzlich aus der nächsten National-Platform der Demokratie zu verbannen und — des Friedens in der Partei wegen — die Diskussionen des bevorstehenden Präsidentschaftswahlkampfes auf die Zentralisationsfrage zu beschränken. Die Wahrheit ist, daß die demokratische Partei in den Vereinigten Staaten vornehmlich dasjenige Element enthält, welches naturgemäß und systematisch für Inflation sein muß, weil es mehr oder minder offen für Repudiation, d. h. für Bezahlung der Unionsschulden, nicht in hartem Gelde oder einlösbarem Papiergelde, sondern in uneinlösbarem, entwerthetem Papiergelde, ist. Wie solche, den Kredit der Vereinigten Staaten untergrabenden Repudiationsgelüste auch geeignet sind, von dem Süden, wo sie, schon seit Jefferson Davis' Zeiten, besonders gehegt und gepflegt werden, sich nach dem Norden der Union zu verpflanzen, das hat die Pendleton'sche Repudiationsbewegung im Jahre 1868 hinlänglich bewiesen. Es ist wahr, daß sich auch einzelne Republikaner damals davon anstecken ließen; aber es ist ebenso wahr, daß die republikanische Partei als solche sie durch ihre Platform und den Wahlsieg im Jahre 1868 unterdrückte, während die Repudiationsfreunde nur auf demokratischer Seite in massenhafter und organisirter Form erschienen. Die Sache liegt daher so, daß die nordöstliche Demokratie in ihren Hartgeldprinzipien unzweifelhaft ehrlich ist, die Demokratie des Südens und der Mittelstaaten der Union aber offenbar in entgegengesetzter Richtung steuert.

Und nun, was wird die künftige Haltung der beiden Parteien, der Demokraten und der Republikaner, in der Finanzfrage sein? Das Resultat der Oktoberwahl in Ohio (vergl. Nr. 736 d. Bl.) und der Novemberwahlen in Pennsylvanien und New York hat in dieser Beziehung unzweifelhaft einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt und wird das noch weiter thun. Die Inflationisten scheinen begriffen zu haben, daß „Mehr Gold!" kein unbedingt siegbringendes Feldgeschrei ist. Die Hartgeldleute in der demokratischen Partei haben mehr Muth bekommen. Auf der anderen Seite sind die demokratischen Inflationisten keineswegs geneigt, ihre Sache aufzugeben; und sie sind an Zahl auch stark genug, um innerhalb der Partei ihren Einfluß geltend zu machen. Es wird ihnen vielleicht nicht gelingen, in der im nächsten Jahre stattfindenden Nationalkonvention ihr eigenes Programm der ganzen demokratischen Partei aufzudrängen, aber sie mögen immerhin mächtig genug sein, die Annahme einer Hartgeld-Platform und die Ernennung eines Hartgeld-Demokraten als Kandidaten für das Präsidentenamt zu verhüten und einen faulen Kompromiß zu erzwingen. Gewiß ist dies freilich nicht, aber die Gefahr, daß es so kommt, ist offenbar sehr groß.

Im republikanischen Lager ist natürlich durch den Ausfall der Oktober- und Novemberwahlen die Hartgeld-Tendenz ebenfalls bedeutend gekräftigt worden. Die Thatsache, daß eine Partei mit der Hartgeldfahne auch in dem eigentlichen Sitze der Inflationsgelüste, dem Mississippithale, doch am Ende siegen kann, hat die Finanzfrage zu einer Sache des höchsten Parteiinteresses gemacht, und es ist wahrscheinlich, daß die Wiederaufnahme der Baarzahlungen ohne großen Widerstand als Theil der nächsten republikanischen National-Platform durchgesetzt werden wird. Die Inflationisten innerhalb der republikanischen Partei, z. B. Benjamin F. Butler und Wendell Phillips, werden sich entweder zu unterwerfen oder mit den demokratischen Inflationisten zu [illegible] haben. Es wird nur darauf ankommen, wie Karl Schurz jüngst meinte, in welcher praktischen Weise die republikanische Partei ihr Hartgeldprogramm auszuführen versuchen wird. Die Praxis ist auch hier die Hauptsache.

In der Kongreßsitzung, die am 6. d. M., wie der Telegraph meldete, ihren Anfang genommen, wird es sich aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst um ein Gesetz handeln, welches die Art und Weise für die Wiederaufnahme der Baarzahlung am 1. Januar 1879 näher bestimmt *) Jeden Versuch der Inflationisten, das Gesetz, welches diese Wiederaufnahme vorschreibt, zu widerrufen, wird wohl die republikanische Majorität im Senate vereiteln. Wird aber diese Majorität auch in dem legislativen Körper, in welchem sie herrscht, die passenden Maßregeln durchsetzen, die zur praktischen Ausführung des mehrfach genannten Gesetzes nothwendig sind? Hierin wird die Probe der Gesinnungstüchtigkeit beider Parteien in Bezug auf die Finanzfrage bestehen; und die unabhängigen Stimmgeber, die schließlich bei der kommenden Präsidentenwahl ein gewichtiges Wort mitzusprechen berufen sind, werden wohl thun und werden auch nicht versäumen, demgemäß sich ihre Meinung über die Parteien zu bilden. Von den Maßregeln, welche die Republikaner und die Demokraten in der gegenwärtigen Kongreßsitzung treffen, hängt es wesentlich ab, welche von beiden Parteien die meiste Aussicht auf Sieg in dem Präsidentenwahlkampfe des nächsten Jahres haben wird, oder ob Aussicht zur Bildung einer neuen siegreichen Partei da ist.

— n

An Stelle des kürzlich verstorbenen General v. Steinfeld ist der Oberst und Kommandeur des 8. Pomm Inf.-Regts. Nr. 61, Frhr. v. Massenbach mit der Führung der 20. Infanterie-Brigade beauftragt worden. — Dem General-Major Franz v. Steinfeld widmet dessen bisheriger Adjutant, Herr Premier-Lieutenant Auer v. Herrenkirchen, in der letzten Nummer des „Militair-Wochenblatts" einen pietätvollen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen:

Von früh bis spät nutzte der General seine geistigen und körperlichen Kräfte für den Allerhöchsten Dienst aus und fand so den höchsten Genuß und die größte Befriedigung in einer anstrengenden und segensreichen Thätigkeit. Da er selbst ebenso ausgezeichnet als Offizier wie als Mensch war, setzte er auch von vornherein ein Gleiches bei allen seinen Untergebenen voraus und ging erst bei untrüglichen Gegenbeweisen von diesem Urtheil ab. Augendienerei war ihm ein Greuel und manchmal pflegte er zu sagen: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Thaten sehen!" Mit außerordentlichem Scharfblick begabt, erkannte der General sofort das Richtige und führte selbst die verwickelsten Angelegenheiten durch seine Energie zu einem schnellen und guten Ende. In Allem bis auf das geringste Detail orientirt, wobei ihn sein bewundernswerthes Gedächtniß niemals trügte, konnte man in Wahrheit sagen, der Verstorbene war durch sein vielseitiges Wissen und schlagendes Urtheil im wahren Sinne des Wortes ein Vorgesetzter seiner Untergebenen Wie sich der General beim Vergleich zweier Offiziere häufig des Ausdrucks: „er ist ihm über", aus Fritz Reuter's Stromtid, bediente, so wären diese Worte auch sehr gut auf ihn anzuwenden gewesen, indem er fast Allen über war. Am 20 August 1828 geboren, erhielt der General seine Erziehung in den Kadettenhäusern zu Bensberg und Berlin und trat, noch nicht 17 Jahre alt, als Sekonde-Lieutenant am 27. Mai 1845 in das 31 Infanterie-Regiment ein. 1850 als Lehrer zur vereinigten Divisions-Schule des IV. Armeecorps kommandirt, fungirte der Verstorbene von 1852 bis 1856 als Adjutant des 3 Bataillons 31 Landwehr-Regiments, und demnächst als Kompagnieführer. Seit 1857 Adjutant der 32 Infanterie Brigade, wurde derselbe 1859 zum überzähligen Hauptmann befördert und 1860 zum Kompagniechef in seinem Regiment ernannt. Gleichzeitig verheirathete er sich. Leider sollte dieses eheliche Glück nur von sehr kurzer Dauer sein, denn bereits nach kaum zwei Jahren entriß ihm der Tod seine geliebte Gattin und sein einziges Kind. Der erste herbe Verlust, den der General erlitt, und welcher um so schmerzlicher wirkte, da er seine Gemahlin erst nach achtjähriger Verlobung hatte heimführen können.

Das Kommando nach Breslau als Adjutant des VI. Armeecorps entriß ihn seinem tiefen Schmerze und gab seinen Fähigkeiten Gelegenheit sich in der glänzendsten Weise zu entwickeln. Das wohlverdiente Avancement ging jetzt sehr schnell von statten, indem er bereits 1865 nach zweimaliger Versetzung mit vordatirten Patenten in die Regimenter Nr. 40 und Nr. 28 zum Major befördert wurde. 1866 von seiner Adjutantur entbunden, nahm der Dahingeschiedene als Kommandeur des 1. Bataillons 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 im Feldzuge gegen Oesterreich rühmlichen Antheil an dem Gefechte bei Gradlitz und der Schlacht bei Königgrätz, wofür der damalige Major Steinfeld den Rothen Adlerorden IV. Klasse verliehen erhielt. Nach seiner Versetzung im Jahre 1867 als Bataillons-Kommandeur in das 7. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60 und Ernennung zum Oberst-Lieutenant 1868, wurde er am 18. Juli 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des 3. kombinirten Brandenburgischen Landwehr-Regiments und am 18. Dezember 1870 zum Kommandeur des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 ernannt. Wer die Thaten dieses braven Regiments kennt, und wie sich dasselbe bei jeder Gelegenheit und vor Allem in der Schlacht bei St. Quentin ausgezeichnet hat, der ist auch mit den vorzüglichen kriegerischen Leistungen des Verstorbenen vertraut. Die Dekorirung mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse, sowie die Erhebung in den Adelstand beweisen die Allerhöchste Anerkennung. Als Kommandeur des genannten Regiments erwarb sich der Dahingeschiedene nach allen Seiten hin außerordentliche Liebe und Verehrung. Ein schöner Beweis dafür war es, daß sofort auf die erste telegraphische Nachricht von seinem Tode eine Deputation des Regiments Nr. 69, bestehend aus 4 Offizieren, die weite Reise von Trier nach Posen unternahm, um den Begräbnißfeierlichkeiten beizuwohnen und so dem geliebten, dereinstigen Kommandeur noch die letzte Ehre zu erweisen.

Am 15. April 1875 zum Führer der 20. Infanterie-Brigade und am 1. Juni zum Kommandeur und General-Major ernannt, wurde dem Verstorbenen noch die hohe Auszeichnung zu Theil, seine Brigade in diesem Jahre Sr. Majestät bei den Manövern des V. Armeecorps in Schlesien vorzuführen, wofür dem General der Rothe Adler-Orden II. Klasse verliehen wurde. Freudig erregt über die vielen Auszeichnungen, welche ihm in diesem Jahre geworden, kehrte der General in bester Gesundheit vom Manöver heim. Da plötzlich ereilte ihn mitten in seinem ausgezeichneten Wirken im 47. Lebensjahre der Tod und beraubte die Brigade ihres leuchtenden Vorbildes und väterlichen Berathers. Sein Andenken wird jedoch ewig fortleben, und Alle, die ihn gekannt haben, zu gleicher Thatkraft anspornen.

*) Die vorgestern in einer telegraphischen Analyse mitgetheilte Botschaft des Präsidenten Grant spricht sich bezüglich der finanziellen Fragen dafür aus, daß der Kongreß die in der letzten Session angenommenen Anträge betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen im Januar 1879 durch weitere Schritte vervollständigen und befestigen möge, da hiervon ein voller und nachhaltiger Umschwung zu Gunsten der Industrie und der Wohlfahrt des Landes allein zu erwarten sei; ferner wird die Abschaffung des Gesetzes betreffend die Zahlung in Greenbacks für Staatsschulden angerathen und gleichzeitig vorgeschlagen, das Schatzamt zu ermächtigen, an Stelle der sogenannten Legall tender-Noten Schatzscheine mit langer Verfallzeit bis zum Betrage von 2 Mill. monatlich zu kreiren; ferner soll das Schatzamt ermächtigt werden, Gold im Staatsschatz für die schließliche Einlösung derselben anzusammeln; besonderes Gewicht wird darauf gelegt, zur Unterstützung der gesammten Finanzoperation die möglichste Beschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen eintreten zu lassen, zu diesem Zwecke wird auch die Wiedereinführung der Zölle auf Thee und Kaffee vorgeschlagen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Dezember. Im Staats-Ministerium finden jetzt neben den vorläufigen Erörterungen über die vorbereiteten Gesetzvorlagen die entscheidenden Erörterungen über die Aufstellung des Budgets statt, welches dem Landtage unmittelbar bei dem Zusammentritt vorgelegt werden wird. Die Vereinbarungen zwischen den verschiedenen Ressorts und dem Finanzministerium ist in vorgängiger kommissarischer Berathung im Wesentlichen erfolgt. — Nachdem die Impfinstitute nunmehr organisirt und bereits in diesem Jahre in Thätigkeit gewesen sind, hat der Kultusminister die Dirigenten der Provinzial-Impfinstitute zu speziellen Mittheilungen über den Umfang ihrer Wirksamkeit veranlaßt. Abgesehen von den statistischen Feststellungen über die erfolgte Abgabe der mit Lymphe versehenen Röhrchen, Stäbchen u. s. w., und über die Beschaffenheit der Lymphe, soll auch näher mitgetheilt werden, zu welchen besonderen Beobachtungen und Erfahrungen das Impfgeschäft Anlaß gegeben hat. — Auch die neuesten Nachrichten hessischer Blätter über die angeblich getroffene Enscheidung in Betreff des Ober-Präsidiums in Kassel scheint wiederum irrthümlich zu sein. Hier ist von einer derartigen Entscheidung nichts bekannt.

Σ **Berlin**, 10. Dezember. Ob es zweckmäßiger war, den Antrag Hoffmann, die Strafhaft der Reichstagsabgeordneten betreffend, gestern sofort zur Abstimmung zu bringen, anstatt ihn der Justizkommission zu überweisen, ist vorher auch im Schooße der Fortschrittspartei Gegenstand widerstreitender Erwägungen gewesen. Schließlich entschied die Rücksicht darauf, daß man nichts thun dürfte, was als ein Zurückgehen oder Nachlassen ausgelegt werden könne. Der Justizkommission bleibt es freilich auch, nachdem der Antrag gefallen ist, noch unbenommen, den Gegenstand weiter zu verfolgen, zumal die Zahl derjenigen, welche sich gestern unter der Führung Lasker's der Abstimmung enthielten, größer ist als der Unterschied zwischen der Minorität und Majorität bei den Abstimmenden. Daß der Abgeordnete Lasker mit seinen nächsten Freunden ernstlich gewillt ist, die Frage im freiheitlichen Sinne zum Austrag zu bringen, ver-

bürgt sein Verhalten in dieser Frage von Anbeginn an. Eine Verbindung der Frage mit dem Strafprozeß giebt für den schließlichen Erfolg gewisse Aussichten, welche die Frage in ihrer Vereinzelung nicht hat. Keinesfalls ist man berechtigt, aus dem gestrigen Zwiespalt in einer Zweckmäßigkeits- und Geschäftsordnungsfrage auf eine Lockerung der Beziehungen zwischen der Fortschrittspartei und dem Ausschlag gebenden Theil der Nationalliberalen Schlüsse zu ziehen. — Beachtenswerth aus den gestrigen Verhandlungen ist die Bezeichnung des verstorbenen Dr. von Schweitzer als eines s. Z. vom Reptilienfonds besoldeten Agenten durch den Abg. Bebel. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß Bebel, seitdem er auch von der s. Z. von Schweitzer geleiteten berliner Sozialdemokratie als Führer anerkannt wird, ein Parteiinteresse nicht mehr hat, Schweitzer derart zu charakterisiren. Im Gegentheil gesteht er damit zu, daß die gesammte berliner Sozialdemokratie, welche erst unter Schweitzer von 1865 ab eine größere Bedeutung gewann, ein Erziehungsprodukt des Reptilienfonds der Herren Wagner und seiner Auftraggeber ist. Wer mit den berliner Vereinsverhältnissen bekannt ist, erfährt damit freilich nichts neues. Das Zusammenspiel der berliner Sozialdemokratie mit Herrn Wagener, Rudolf Meyer, Braß, bezw. der „Sozialdemokrat" mit der „Nordd. Allg. Ztg." und der berliner „Revue" trat in den Jahren 1865—1872 wiederholt in drastischer Weise hervor. Einmal wurde Schweitzer bekanntlich im Reichstage selbst im vertraulichen Gespräch mit Wagener betroffen. Das gewaltsame Stören der fortschrittlichen Versamlungen — wobei die Polizei sich vollkommen neutral verhielt — begann bekanntlich als Virchow 1868 im Konzerthause seinen Vortrag über Abrüstung in Europa hielt. Heute arbeitet der Reptilienfonds freilich in entgegengesetzter Richtung. Nicht mehr der Arbeiter soll von der liberalen „Bourgeoisie" getrennt werden, sondern der Bourgeois soll zu dem Glauben gebracht werden, daß der Aerger, welchen ihm die Arbeiter verursachen, Folge der liberalen Gesetzgebung sei. — Nach einer in der letzten Sitzung der Budgetkommission aufgestellten Berechnung sind von dem sich auf 16½ Millionen M. belaufenden Defizit des Etats pro 1876 durch die Beschlüsse der Kommission 14 Millionen M. gedeckt. Eine weitere Deckung um eine halbe Million Mark wird noch eintreten durch Erhöhung der Zinseinnahmen des Reichseisenbahnfonds. Die Regierung hat nämlich endlich einräumen müssen, daß dieser Fonds mit einem weit höheren Bestand, als im Etat angenommen war, nämlich mit 54 Millionen statt 29 Millionen Mark in das Jahr 1876 treten wird. Es würde ein Leichtes sein, auch die übrigen 2 Millionen M. noch zu decken, beispielsweise durch Anweisung auf den Ueberschuß des laufenden Jahres. Indessen wird von mehreren Seiten Werth darauf gelegt, durch eine wenn auch geringe Erhöhung der Matrikularbeiträge thatsächlich die Annahme der Regierung zu widerlegen, als betrachte der Reichstag die Matrikularbeiträge in ihrer gegenwärtigen Höhe als Maximalsätze derart, daß ein Mehrerforderniß nur durch neue Steuern gedeckt werden dürfe. Die Regierung hat der Budgetkommission jetzt endlich mitgetheilt, daß allerdings auch im laufenden Jahre Zinsen und zwar in Höhe von mindestens 4 Millionen M. von Kriegsentschädigungsgeldern eingehen, welche außerhalb der etatmäßigen Verwaltung zinsbar belegt sind. Wie viel an derartigen Kriegsentschädigungsgeldern überhaupt noch in Händen der Regierung ist, bleibt nach wie vor Geheimniß.

⚇ **Berlin**, 10. Dezember. [Reichstag.] Das elsaß-lothringische Budget erweckt diesmal beim Reichstag kein Interesse; unter absoluter Theilnahmlosigkeit spann sich heute schon die zweite diesbezügliche Berathung ab. Die Gegenwart des als Bundesrathsbevollmächtigten fungirenden Oberpräsidenten v. Möller schien den Verhandlungen zwar ein besonderes Interesse geben zu wollen. Es zeigte sich aber, daß dieser hochverdiente Beamte gegenüber allen politischen Fragen noch außerordentlich viel zugeknöpfter war, als die „eingebornen" Kommissäre, vermuthlich weil er noch etwas mehr zu verschweigen hatte als diese. Die Klagen und Beschwerden der elsaß-lothringischen Abgeordneten, welche von den Mitgliedern des Zentrums aus Gründen der Wahlverwandtschaft unterstützt wurden, beantwortete Abg. Duncker mit der richtigen Bemerkung, daß dieselben viel besser im Schooße der Kommission am Platze gewesen wären. Einige Zerstreuung in die Verhandlung brachte hie und da das Zentrum, z. B. als Abg. Reichensperger-Krefeld sich über die Bedeutung des Wortes Almosen ausließ und auch Stipendien darunter rechnete. Abg. Windthorst sprach natürlich über die Preßverhältnisse im Elsaß; seine Argumentation war von großer Einfachheit. Die Elsässer sind Menschen, Menschen haben Menschenrechte, zu den Menschenrechten gehört das Recht eine Zeitung herauszugeben, in diesem Recht sind die Elsässer gehindert, also sind sie in ihren Menschenrechten gekränkt — eine festgegliederte Beweiskette, die natürlich zum Schluß kommt, daß der Reichstag die Elsässer in ihr journalistisches Menschenrecht wieder einzusetzen helfen muß. Die Dinge in Elsaß Lothringen sind offenbar auf gutem Weg und wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo der Ausnahmezustand dort vollständig verschwinden wird. Namentlich halten wir es für ein Zeichen wachsender Gesundheit, daß die reichsländischen Dinge sich nach und nach jeden Sensationsinteresses entkleiden und in eine geschäftsmäßige und vertrauenerweckende Langeweile hineingerathen.

Ω **Berlin**, 10. Dezember. [Das englische Wehrwesen.] Als weitaus die wichtigste Maßregel der Reorganisation des englischen Wehrwesens, welche zur Zeit von dem gegenwärtigen englischen Ministerium in der Form einer Mobilisirung der englischen Streitkräfte angestrebt wird, muß die Zutheilung einer Miliz-Division zu dem zweiten der für eine Aktivverwendung bestimmten beiden ersten englischen Armeecorps erachtet werden. So unwesentlich nämlich diese Maßregel auch erscheint, so liegt in ihr doch die Anbahnung der Möglichkeit enthalten, erforderlichenfalls die gesammte Miliz gleicherweise im auswärtigen Dienst verwenden und damit den Stand der englischen Aktivmacht mehr als verdoppeln zu können. Der Sachverhalt ist, daß die Miliz, welche in ihrem gegenwärtigen Friedensstande aus 135 Miliz Infanterie-Regimentern zu je einem Bataillon von 8 bis 10 Kompagnien besteht, bisher nur für den Kriegsfall im Inlande und zur Verstärkung der Besatzungen von Malta und Gibraltar verwendet werden konnte. Mit der Zutheilung der einen Miliz Division zu dem zweiten englischen aktiven Armeecorps würde sich nun aber diese Bestimmung durchbrochen finden, und die Verwendung der anderen Miliz-Regimenter zu denselben Aktivzwecken bei einem eintretenden Nothstande kaum noch von dem Parlament verweigert werden können. Der Ersatz der so zu einer Aktivverwendung aufgebotenen Miliz-Regimenter und die Sicherung des Bestandes der für die Landesvertheidigung bestimmten 6 englischen Armeecorps können dabei genau in der gleichen Weise vorausgesetzt werden, wie für den Kriegsfall auch die Erweiterung des Friedensstandes der stehenden englischen Armee bewirkt wird. Jedes der 83 Infanterie-Regimenter derselben, welche nur aus einem Bataillon zu 8 oder 10 Kompagnien bestehen (die Bataillonsstärke variirt bei den englischen Regimentern zwischen 6, 8 und 10 Kompagnien) formirt nämlich bei dem Aufgebot zu einer auswärtigen Aktivverwendung ein erstes Feldbataillon zu 6 Kompagnien, das zunächst allein abkommandirt wird, wogegen der Rest seiner Kompagnien in seinem Garnisonort in den drei vereinigten Königreichen zurückbleibt, und diese sich dort durch Werbung ebenfalls bis zum Stande eines Bataillons von 6 Kompagnien mit noch einem überschießenden Depot von ein oder zwei Kompagnien ergänzen, welche dann später zur Erneuerung dieses Vorgangs Behufs Bildung noch eines dritten Bataillons verwendet werden können. Bei der Entsendung englischer Regimenter nach Indien oder den sonstigen englischen Kolonien während des Friedensstandes findet jedoch nur die letzterwähnte Depotbildung statt und besitzen diese Depots die Bestimmung, die neuangeworbenen Rekruten auszubilden und in dem Verhältniß des Bedarfs ihren abkommandirten Regimentern nachzusenden. Ganz in dem gleichen Verhältniß dürften für den Kriegsfall nun auch mit den zum auswärtigen Dienst abkommandirten Miliz-Regimentern verfahren werden, und würde dabei auch nach deren Abkommandirung durch die in der vorhin angeführten Weise formirten zweiten Bataillone derselben noch immer der Bestand der zur Landesvertheidigung bestimmten sechs englischen Armeecorps aufrecht erhalten bleiben. Was hingegen das oben bezeichnete Verstärkungsverhältniß betrifft, so stellt sich hierfür der Sachverhalt folgendermaßen: Die Miliz besteht, wie schon angeführt, zur Zeit aus 135 Miliz-Infanterie Regimentern, die königliche oder stehende englische Armee ihrestheils aber besteht aus 3 Garde-Infanterie Regimentern zu 7, 25 Infanterie-Regimentern zu je 2, dem 60. Infanterie- (Schützen) Regiment zu 4 Bataillonen, 83 Infanterie-Regimentern zu je 1 Bataillon und einer Schützen-Brigade zu 4 Bataillonen, insgesammt also aus 111 Infanterie Regimentern und einer Schützen Brigade mit 148 Bataillonen und 26 Kavallerie-Regimentern zu je 4 Eskadrons. In Anlaß der steten Abkommandirung von 50 Bataillonen der stehenden englischen Armee nach Indien und 18 in die verschiedenen englischen Kolonieen verbleiben jedoch von diesen 148 Bataillonen nur noch 84 für die Zutheilung zu den projektirten 8 neuen englischen Armeecorps verfügbar. Die 7 Garde-Bataillone sind hiervon die erste Division des dritten (Reserve- und resp. Landesvertheidigungs) Armeecorps zu bilden bestimmt, und je eine Linien-Brigade von 3 bis 4 Bataillonen soll den fünf anderen Landesvertheidigungs-Armeecorps zugetheilt werden. Zur Formirung der fünf Linien-Divisionen der zur Aktivverwendung bestimmten beiden ersten englischen Armeecorps verbleiben danach also nur noch 57 bis 62 Linien-Bataillone, welche beim zweiten Corps als dritte Division eben die zu Eingang erwähnte und aus 12 Miliz-Bataillonen formirte Miliz-Division hinzutreten bestimmt ist. Die Möglichkeit würde nach dem zuvor angeführten Verstärkungsverfahren nun jedoch vorliegen, diesen 12 mobilen Miliz Bataillonen noch fernere 123 erste Miliz Bataillone hinzutreten zu lassen, was in Betreff der erwähnten Verdoppelung im Vergleich zu dem mobilen Stand an Linientruppen sogar noch einen Ueberschuß von 9 bis 19 ersten Miliz-Bataillonen ergeben würde. Selbstverständlich könnte vermittelst dieser verfügbaren Miliz-Bataillone auch ein Austausch mit den bei den Landesvertheidigungs-Armeecorps eingetheilten Garde- und Linienbataillonen resp. mit den, außer nach Indien, in die anderen englischen Kolonien abkommandirten Linienregimenter bewirkt werden, was die Aufstellung noch eines dritten aktiven Linien-Armeecorps ermöglichen würde. Die Frage wird nur sein, ob das Parlament gerade dieser erweiterten Ausnutzung der Miliz zustimmen dürfte, und fällt dawider ins Gewicht, daß von demselben bisher, selbst 1804, wo sich England unmittelbar von einer französischen Invasion bedroht befand, noch alle die auf eine Mobilisirung der Miliz abzielenden Reformversuche zur Umgestaltung der englischen Milizverfassung konsequent abgelehnt und beseitigt worden sind.

— Der Kaiser hat, wie das „Frkf. Journ." aus zuverlässiger Quelle erfährt, sich bestimmt und bedingungslos für den Ankauf des Kroll'schen Etablissements zum Zweck der Errichtung des Reichstags-Gebäudes entschieden. — Bei dem Kronprinzen fand gestern (9.) ein Diner von 38 Gedecken statt, zu dem vornehmlich Reichstagsmitglieder und Mitglieder der Generalsynode geladen waren. Abends war bei den kronprinzlichen Herrschaften eine kleine Abend-Unterhaltung, in der Dr. Leitner einen Vortrag über „Indien und dessen Stämme" hielt.

— Bezüglich der Stellung der Parteien zu dem sog. Arnim-Paragraphen in der Strafgesetznovelle erfährt das „N. B. Tgbl.", daß innerhalb der nationalliberalen Partei eine eigentliche Klarlegung der Sachlage noch nicht erfolgt ist. Nichtsdestoweniger ist die prinzipielle Annahme dieses Paragraphen nicht mehr in Zweifel zu ziehen. Hierin scheinen die hervorragenderen Mitglieder dieser maßgebenden Partei einig zu sein, dagegen besteht noch über den Modus, in welchem die Berathung dieser Bestimmung erfolgen soll, keine bestimmte Meinung. Die Ueberweisung des Arnim-Paragraphen zur Vorberathung in die für die Strafgesetznovelle gebildete Kommission wird nicht beliebt, dagegen wird beabsichtigt, in einer freien Vereinigung von Abgeordneten speziell diesen Paragraphen zu berathen, ehe er im Plenum zur Berathung gelangt. An dieser freien Vereinigung werden voraussichtlich nur Mitglieder der nationalliberalen, der freikonservativen und konservativen Fraktionen sich betheiligen, da die Fortschrittspartei, das Zentrum, Polen, Elsaß-Lothringer und die übrigen kleineren Truppen im Reichstage der gedachten Strafbestimmung gegenüber sich entschieden ablehnend verhalten.

— Eine gerichtliche Entscheidung über nachträgliche Eintragung von Vornamen in das Standesregister dürfte in weiteren Kreisen Interesse erwecken.

Dem Standesamte war die am 4. August d. J. erfolgte Geburt eines Knaben unter Angabe der Vornamen Erich Hans, am 6. desselben Monats angezeigt. In Folge des unerwarteten Eintrittes eines Freundes als Taufpathe wurde dem Knaben bei der am 14. desselben Monats stattgefundenen Taufe außer jenen beiden Vornamen noch der Vorname Walther beigelegt. Schon am 16 August bat der Vater den Standesbeamten, den Vornamen Walther am Rande des Protokolls zu vermerken. Dies wurde unter Berufung auf ein Reskript vom 27. Mai d. J, wonach Berichtigungen des Registers unstatthaft seien, abgelehnt. Nachdem das betreffende Kreisgericht diese Ablehnung bestätigt hatte, wurde vom Appellationsgerichte unter dem 14. Oktober d. J. der Standesbeamte zur nachträglichen Eintragung des Namens Walther angewiesen, weil das erwähnte Reskript so wenig wie das Gesetz selbst die nachträgliche in der gesetzlichen zweimonatlichen Frist erbetene Eintragung eines Vornamens, welcher bei der ersten Anmeldung noch nicht festgestellt gewesen sei, verbiete, und es sich hierbei nicht um eine Berichtigung, sondern um eine erlaubte Ergänzung handle. War hiermit die Beschwerde materiell erledigt, so gab derselbe Fall noch zu formellen Weiterungen Anlaß. Der Standesbeamte verweigerte die Ausführung der gerichtlichen Verfügung, weil sie ihm nicht durch den Kreisausschuß zugefertigt sei, und wenngleich diese Weigerung die klare Bestimmung des Gesetzes vom 9.

Ein jungdeutscher Dichter.

Karl Gutzkow hat die Schilderungen seines Lebensganges um ein drittes Buch bereichert. Zu seinen ersten biographischen Schriften „Aus der Knabenzeit", und „Das Kastanienwäldchen in Berlin", bringt er nun eine Fortsetzung unter dem Titel „Rückblicke auf mein Leben." Das erst genannte Werk zeigt uns den Knaben und den Jüngling bis zum 18. Jahre, wo Gutzkow das Friedrich-Werder'sche Gymnasium in Berlin absolvirte (1829), das zweite enthält Erinnerungen an seine berliner Universitätszeit von 1829—1831, und das vorliegende Buch umschließt zwei weitere Jahrzehnte, etwa die Zeit von 1830 bis 1850. Es sind die wichtigsten, entscheidensten, inhaltsvollsten Jahre des Dichters. Wir lernen ihn kennen, wie er, ein zwanzigjähriger Student Berlin verläßt, um — nachdem er Theologie und Philologie studirt hat, sich in Heidelberg der Jurisprudenz und den Staatswissenschaften zu widmen, welche von den badischen Staatsrechtslehrern im modernen, nationalen und konstitutionellen Geiste, mit Sympathien für die Juli-Revolution vorgetragen wurden.

Als unfertiger, allerdings viel Hoffnungen erregender Jüngling tritt Gutzkow in den ersten Kapiteln vor uns hin, aber vor den Augen des Lehrers reift er zum berühmten Dichter. Indem er sich vorstellt, ist er noch von inneren Zweifeln gequält, ob er — der preisgekrönte Kandidat — das Oberlehrer Examen ablegen und sich dem Staatsdienste widmen oder den „verfehlten Beruf" des Literaten erwählen soll. Die Preisaufgabe, welche er gelöst, handelte „De diis fatalibus", und diese fatalen Götter, denen der junge Gelehrte seine erste Schriftstellergabe gewidmet hatte, hielten ihn von der Lehrwissenschaft ab und trieben ihn auf das Gebiet der Literatur. Der berühmte Literator Wolfgang Menzel in Stuttgart berief den frühreifen Kritiker an sein „Literaturblatt", wo der junge Gutzkow seine journalistische Lehrzeit durchmachte.

„Wolfgang Menzel, ein geborener Schlesier, hieß den schon lange erwarteten blassen, magern, blonden berliner Ankömmling willkommen", sagt Gutzkow und giebt uns damit eine charakteristische Stilprobe. Wenn der junge Literat schon damals an ein Partizip mit zwei Adverbien („schon lange erwarteten") noch vier Adjektiven zu kleben gewagt hätte, würde ihn der geistvolle Leiter des „Literaturblattes" wahrscheinlich nicht als Hilfsredakteur angenommen haben.

Im Herzen die berliner Romantik, im Kopfe hegelianische Ideen, daneben erwachendes Interesse für die politische Bewegung, so traf Gutzkow bei seinem Chefredakteur ein und rezensirte für 30 Gulden Monatsgehalt neue und alte Bücher, denn Menzel, der patriotische Politiker, wollte sich in die württembergische Kammer wählen lassen. Gutzkow begnügte sich nicht mit der Kritik sondern trat bald mit selbstständigen Schöpfungen auf. Die ersten Schriften verrathen den Einfluß des Meisters. Mit den „jeanpaulisirenden" satyrisch übertriebenen „Briefen eines Narren an eine Närrin" (Hamburg 1832) und dem phantastischen Roman „Maha Guru. Geschichte eines Gottes" (Stuttgart 1833) trat der 22jährige Doktor der Philosophie zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit und zog die Aufmerksamkeit des gebildeten Deutschlands auf sich. Natürlich konnte ihm auch die Politik, um welche er sich bis dahin wenig gekümmert, nicht ganz fremd bleiben. Im Jahre 1832 schrieb er eine „Divination auf den württembergischen Landtag", worin er Menzels Eintritt in die Kammer als einen bedeutsamen Akt verkündete. Aber so viel Empfänglichkeit auch Gutzkow immer für die modernen Ideen besaß, er that den (heut so häufigen) Schritt vom Dichter zum Publizisten nicht. Freilich zeigen seine „Novelle", seine „Soireen", seine „Oeffentlichen Charaktere" und andere Schriften aus jener Zeit, daß er auf dem Grenzwege zwischen beiden gewandelt ist. Wäre in Deutschland politische Bewegung gewesen, sie hätte ihn vielleicht in den Strudel des öffentlichen Lebens gezogen.

Es ist kein ruhiges Leben, auf welches der 64 jährige Dichter zurückblickt, und oft will es uns scheinen, als zitterte jene Unruhe noch in dem Greise nach und ließe ihn nicht zu einer künstlerischen Gestaltung der Vergangenheit gelangen. Bald in Stuttgart, bald in Frankfurt, bald in Hamburg als Redakteur und Kritiker thätig, zwischenunter immer wieder einmal in Berlin, wohin eine Jugendgeliebte ihn zieht, jetzt in Paris, dann in Wien, das Alles folgt einander ohne klare Gruppirungen, wo die Nebensachen den Hauptmomenten passend beigefügt sind, ohne jenen feingemessenen Aufbau, welcher über das Unwichtige das Bedeutsame ordnet und die Spitze gleichsam aus den Unterlagen entstehen läßt. Mitten in der Bewegung der Zeit stehend, ein gebranntmarkter Dichter des jungen Deutschland, hatte er Gelegenheit, Menschen und Verhältnisse jener Zeit von der Julirevolution bis zum „tollen Jahr" 1848 kennen zu lernen, und was Gutzkow davon erzählt, ist oft sehr interessant. Eine Menge bekannter und berühmter Persönlichkeiten werden uns vorgeführt, seltsame Zustände, Richtungen, Kämpfe geschildert, aber Wichtiges und Nichtiges geht meist ungeregelt neben einander, die Einheitlichkeit der Perspektive störend. Von Menzel zu Göthe, von der Romantik bis „Wally die Zweiflerin", vom Gefängniß in Mannheim bis zur Hofbühne in Dresden, das sind solche Perspektiven der Entwickelung, aber Gutzkow zeigt sie nicht, sondern überläßt es dem Leser, sie zu suchen, zu konstruiren und zu studiren. Für das große Publikum ist das eine ungewohnte Aufgabe, welche um so schwieriger erscheint, als der Autor oft zu viel voraussetzt und uns in solch' vertraulicher Weise erzählt als ob wir in seine Zeitgeschichte ebenso eingeweiht wären wie er selbst, und als ob wir für Alles, was ihm betrachtenswerth scheint, sein Interesse theilen könnten. Im Gegensatz zu dem Behagen, womit sein Auge auf gleichgiltigen, wir meinen dem jüngeren Geschlecht gleichgiltigen Ereignissen und Personen verweilt, streift er oft nur leicht die Hauptphasen seines literarischen, politischen und dramaturgischen Lebens. Den Dichtern des „jungen Deutschland", mit denen er in der Literaturgeschichte verbunden erscheint, widmet er in einem Buche, wo fast jede Seite anders überschrieben ist, nicht einmal eine Ueberschrift.

Bekanntlich ächtete der Bundestag 1835 alle Schriften des „jungen Deutschlands." Vorher war eine literarische Exkommunikation gegangen. Gutzkow hatte seine zweifelnde Wally in die Oeffentlichkeit gebracht, und der reaktionäre Menzel entbrannte voll Zorn über den modernen Schüler. Er denunzirte alle Jungdeutschen den reaktionären Regierungen, und darauf hin unternahm es der alte Bundestag, das junge Deutschland mundtodt zu machen. Die Schriften von Heine, Gutzkow, Laube, Mundt und Wienbarg wurden, auch wenn sie über 20 Druckbogen enthielten, mit einem Federstriche aus Deutschland verbannt. Dieser politische Akt hat eine eigene literarische Kategorie geschaffen, welche — ob berechtigt oder unberechtigt, ob vollständig oder unvollständig — doch von einem Angehörigen dieser Gruppe bei seinen Rückblicken zusammengefaßt, beleuchtet und definirt zu werden verdient. Gutzkow thut das nicht, er erzählt überallhin zerstreut von seinen Begegnungen mit dem Einen und Andern, aber was sie geistig verband, verschweigt er. Nur beiläufig erfahren wir, daß sie als die „Modernen" dem Antiquirten Krieg machten, aber wenn wir nach den unmuthigen Aeußerungen Gutzkows über Heine, Laube und Mundt urtheilen sollten, würden wir zu der Ansicht kommen, daß die Jungdeutschen nicht sowohl Verwandte waren, sondern literaturhistorische Gegenfüßler. Fast scheint es, als sei ihm die Gemeinschaft, in welche ihn der Bundesbeschluß von 1835 gebracht, heute ebenso fatal wie damals die Erschütterung seiner materiellen Existenz.

Recht interessant wird unserem heutigen Publikum, dessen Erinnerungen nicht über zwei oder drei Jahrzehnte hinausgehen, die Schilderung der Wirksamkeit Gutzkows als Dramaturg an der Hofbühne in Dresden sein, deren Spiel vor den Revolutionsszenen auf Markt und Straßen verstummte. Nicht minder anziehend sind die Angaben über seine (wenn auch wenig bedeutsame) Betheiligung an der achtundvierziger Bewegung in Berlin. Mit den Rückblicken auf jene Lebensphasen schließt der Autor seine breite Erzählung und wir erfahren nur noch, wie der vom Hofamt freigewordene Dichter an die Komposition seines bedeutendsten Romans geht und im einzigen Winter (von 1849—1850) seine „Ritter vom Geiste" ins Leben ruft. Ueber die nächsten 12 Jahre, welche Gutzkow noch in Dresden verweilt, über seine spätere Wirksamkeit in Weimar, wohin er 1862 als erwählter Generalsekretär der deutschen Schillerstiftung übersiedelte, über seine Entlassung (1864) und deren Folgen für ihn giebt uns das vorliegende Buch keinen Aufschluß, doch scheint der Dichter, welcher seit etwa 8 Jahren wieder in seiner Vaterstadt Berlin lebt, damit umzugehen, auch die letzte Zeit seines Lebens — gegenwärtig ein Vierteljahrhundert — in ein Buch niederzulegen. Er fühlt offenbar das Bedürfniß, gewisse Dinge aufzuklären, sich vor manchen Nachreden zu rechtfertigen und gegen Angriffe zu polemisiren. Dieses Bestreben tritt in den „Rückblicken" deutlich hervor. Ja die Abwehr geht häufig genug in den Angriff über. Schon auf der zweiten Seite polemisirt er gegen Gustav Kühne, der in seiner „Europa" die Behauptung aufgestellt hat: „Das junge Deutschland wollte nicht blos

März v. J § 7 gegen sich hat, theilte doch auf erhobene Beschwerde des Appellationsgericht seine Verfügung nachträglich dem Kreisausschusse unter dem Ersuchen mit, den Standesbeamten mit Anweisung zu versehen. Inzwischen hatte der Vater auch dem Minister von der Sachlage Bericht erstattet, worauf dieser unter dem 25. v. M. dem betr. Standesbeamten eröffnet hat, daß er den auf Grund des angeführten Gesetzes erlassenen gerichtlichen Anweisungen unmittelbar Folge zu leisten habe.

— Berlin hatte bisher keine städtischen Mittelschulen. Ihre Errichtung ist nun endlich von der städtischen Schuldeputation in Angriff genommen worden. Der Schulrath Dr. Bertram entwickelte nämlich zunächst die Grundzüge einer solchen Schule. Danach soll die Mittelschule 9 Stufen haben und fremde Sprachen in den 4 oberen Klassen lehren. Die 5 untern Klassen werden nur Elementargegenstände treiben und die Kinder etwa bis zum 11 Jahre in Anspruch nehmen. Den befähigten Kindern der Gemeindeschulen, die meist mit dem 12. Jahre bereits das Pensum absolvirt haben, wird auf diese Weise der rechtzeitige Uebertritt in die Mittelschule ermöglicht. In der 4. und 3. Klasse der Mittelschule wird von fremden Sprachen nur Französisch in wöchentlich 8 Stunden gelehrt, in der 2. und 1. Klasse durch Beschränkung dieser Stundenzahl Zeit für das Englische gewonnen. Es ist zu hoffen, daß nach Absolvirung einer solchen Schule den Schülern die Berechtigung zum einjährigen Dienst wird ertheilt werden können. Da Michaeli 1876 in Moabit ein Doppelschulhaus fertig wird, das zunächst nicht ganz als Gemeindeschule wird gebraucht werden, so beabsichtigt man, in den disponiblen Räumen sofort mit Einrichtung einer Mittelschule vorzugehen. Die Schul-Deputation ernannte zur Prüfung dieser Vorschläge eine kleine Kommission.

— [Personalien.] Schlesischen Blättern zufolge ist der Direktor des katholischen Gymnasiums zu Glogau, Dr. von Raczek, bekannt als Staatskatholik aus den letzten Wahlen zum Reichstag im Kreise Neustadt O/S., wo v. Raczek Gymnasialdirektor war, zum Provinzialschulrath der Rheinprovinz an Stelle des in das Kultusministerium berufenen Dr. Stauder ernannt worden. — Die ultramontane „K. Vz." meldet: „Der Frhr. Clemens v. Dücker zu Rötinghausen bei Menden (Bruder des Reichstags-Abgeordneten v. Dücker) ist in diesen Tagen zur römisch katholischen Kirche zurückgekehrt." Schon bei den letzten Wahlen wirkte der Genannte, ein Sohn des hyper-konservativen Frhrn. Friedrich Franz v. Dücker, der sich während der Konfliktszeit durch seine öffentlichen Erklärungen gegen die Majorität des Abgeordnetenhauses bemerkbar machte, in klerikalem Interesse. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: der Ref. Althaus und der Ref. Gericke im Bezirk des Appellat. Gerichts zu Halberstadt, der Ref. Dr. Colberg im Bezirk des Appellat.-Gerichts zu Naumburg, der Ref. Reinicke im Bezirk des Kammergerichts, der Ref. Disse im Bezirk des Appellat.-Gerichts zu Paderborn und der Ref. Lauenstein im Bezirk des Appellat. Gerichts zu Celle.

Graudenz, 9. Dezember. Gestern verhandelte die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts gegen den Kreisrichter Dr. Kolkmann aus Löbau und den verantwortlichen Redakteur des „Geselligen", Sander, über die Anklage wegen „Beschimpfung einer Einrichtung (oder eines Gebrauchs) der katholischen Kirche", welche der Ober-Staatsanwalt zu Marienwerder in dem Artikel gefunden hatte, der Seitens des erstgenannten Herrn im „Geselligen" über das Kloster Lonk veröffentlicht worden ist. Beide Angeklagte wurden freigesprochen, indem der Gerichtshof entschied, daß das Mönchswesen weder als Einrichtung noch als Gebrauch der katholischen Kirche zu betrachten sei, und daß auch, wenn diese Annahme eine irrige sein sollte, in den von Dr. Kolkmann gebrauchten Ausdrücken nicht eine Beschimpfung, sondern nur eine scharfe Kritik des Klosterlebens zu finden sei.

Detmold, 10. Dez. Die Sukzessionsfrage in Lippe ist entschieden, wie folgende im amtlichen Blatt erschienene Proklamation des Fürsten Woldemar beweist:

Von Gottes Gnaden, Wir Günther Friedrich Woldemar, Regierender Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc. erlassen hiermit folgende Landesherrliche Bekanntmachung: Es hat dem Allerhöchsten gefallen, zu Unserem großen Schmerz am gestrigen Abend Unseren vielgeliebten Herrn Bruder, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Paul Friedrich Emil Leopold, Regierenden Fürsten zur Lippe aus diesem Leben abzurufen. Die sonach auf Uns übergegangene Regierung des Landes haben Wir angetreten und tragen Wir von den Landesunterthanen die zuversichtliche Erwartung, daß sie Uns als Landesherrn Gehorsam und Treue beweisen werden, so wie Wir Unsererseits sie Unseres landesherrlichen Schutzes, der Handhabung unparteiischer Gerechtigkeit und Unserer gewissenhaften Fürsorge für des Landes Wohl versichern. Wir sind Uns der Schwierigkeit der mit Uebernahme der Regierung unerwartet Uns zu Theil gewordenen Aufgabe bewußt. Es soll aber Unser ernstes Streben darauf gerichtet sein, geordnete und friedliche Zustände im Lande herzustellen, und Wir hoffen, daß der brave lippische Volksstamm in alter Treue Uns hierbei mit Vertrauen entgegen kommen wird.

Detmold, den 9. Dezember 1875

Woldemar, Fürst zur Lippe.
B. Meyer.

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. Die Regierungen der Großmächte haben nunmehr von den bei den verschiedenen Höfen akkreditirten britischen Botschaftern mündliche Anzeige von dem Ankauf der 177,000 Suezkanal-Aktien seitens Englands erhalten. Die Mittheilung, daß die Notifikation mittelst einer Zirkularnote erfolgte, entbehrt der Begründung. — Einer Meldung der „Patrie" zufolge hätte die Polizei den Besitzern größerer, zu Versammlungen geeigneter Lokalitäten unter der Hand die Weisung ertheilt, ihre Lokale nicht mehr für Privatversammlungen auszuleihen, widrigenfalls sie einen Theil der Verantwortlichkeit zu tragen hätten. „Wir kennen", schreibt „Opinion Nationale", die Verantwortlichkeit der Drucker; jetzt taucht die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer auf. Uebrigens ist das Mittel, die Privatversammlungen zu unterdrücken, sehr gut ausgedacht; die Besitzer der Lokalitäten werden ihre Hergabe verweigern und Herr Buffet kann sich mit vollem Recht darauf berufen, daß die Versammlungen seinerseits nicht verboten worden seien. — In Besinet (bei Paris) wurde gestern die von der Gesellschaft zum Schutz der Elsaß-Lothringer gegründete Waisenanstalt in Gegenwart des Marschalls Mac Mahon eröffnet. Die Anstalt zählt bis jetzt 60 Betten und wird von drei Nonnen des Ordens der Schwestern von „Saint Charles de Nancy" geleitet. Die Waisenkinder, welche das elsässer Landeskostüm trugen, wohnten der Feierlichkeit bei.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die neuerdings von Konstantinopel aus verbreitete Meldung über die von den Nordmächten zu fordernden oder, nach anderen Angaben, bereits geforderten Garantien für den Ernst der türkischen Reformbestrebungen hat schon deshalb den Schein der Wahrheit für sich, weil diese Forderungen, wenn sie in dem Sinne, in dem sie gestellt sind, angenommen werden, wenigstens nach Maßgabe des Möglichen Bürgschaft für eine Aenderung der türkischen Politik bieten. Die Bestätigung des Großvezirs Mahmud auf 5 Jahre, die Ernennung einer Anzahl christlicher Minister und das Recht der in Konstantinopel akkredirten Bevollmächtigten der pariser Vertragsmächte, den wichtigen Sitzungen des türkischen Ministerraths beizuwohnen. Diese drei Forderungen — von der Einrichtung halbsouveräner Staaten auf der Balkanhalbinsel ist, wie es scheint, vorläufig nicht mehr die Rede — laufen allerdings in ihrer Wirkung darauf hinaus, den Sultan unter die Kuratel der Garantiemächte zu stellen. Aus den Berichten über die Unterredung des Grafen Zichy mit dem Sultan vom 27. v. M. ergiebt sich, daß über dieses Projekt schon seit längerer Zeit zwischen den Botschaftern und der Pforte unterhandelt worden ist, und daß das Widerstreben des Sultans sich nur gegen einige Punkte des Programms, wahrscheinlich gegen die Verpflichtung, christliche Minister zu ernennen, richtet. Die Großmächte werden, wenn sie erst den Sultan zur Nachgiebigkeit bestimmt haben, natürlich nichts dagegen haben, daß er den Schein der Initiative für sich in Anspruch nimmt; nur werden sie gut thun, darauf zu sehen, daß der Großherr diesen Schein nicht mißbraucht, um sich später den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Raschid Pascha, der neue türkische Minister des Auswärtigen, hat an die diplomatischen Agenten der Pforte im Auslande eine Zirkular-Note gerichtet, in welcher, wie verlautet, erklärt wird, daß die ottomanische Regierung entschlossen sei, Reformen einzuführen, und den Rath der Großmächte bezüglich solcher Reformen mit Freuden annehmen wolle. Jeder Gedanke an ein Einschreiten der Mächte ist, wie die Depesche hinzufügt, vor der Hand fallen gelassen, noch werde die Suezkanal-Episode zum Gegenstand eines diplomatischen Vorgehens oder einer Korrespondenz auf Seiten der drei Kaisermächte gemacht werden. Wie telegraphisch gemeldet wird, bei sagen in Wien eingetroffene Briefe aus Serajewo, daß eine Deputation von römisch-katholischen Rajahs dem Kaiser Franz Joseph in einigen Wochen ihre Aufwartung mit einer Petition machen wolle, die um seinen Schutz bittet. Die Agitation scheint von Kroatien auszugehen und auf die Annexion von Bosnien hinzuzielen."

Parlamentarische Nachrichten.

* Die Kommission zur Vorberathung der Strafgesetznovelle beendete am Mittwoch Abend die Diskussion über § 64, Absatz 1 des Entwurfs, betreffend die Zurücknahme des Strafantrages. Ein Antrag der Abgeordneten Becker, Hauck und v. Schwarze, in der Regel die Zurücknahme des Strafantrages bis zur Einreichung der schriftlichen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft oder dem Richteramte resp. bis zum Zeitpunkte, in welchem der Antragsberechtigte die Anzeige zu Protokoll vor den genannten Behörden giebt, für zulässig zu erklären, wurde mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt, und die Bestimmung in der Fassung des Entwurfs angenommen. § 102 des Entwurfs, betreffend feindliche (hochverrätherische) Handlungen gegen einen befreundeten Staat, wurde abgelehnt und somit § 102 des Strafgesetzbuches beibehalten, mit dem Zusatze: „Die Zurücknahme des Strafantrages (sc. bis zur Verkündung eines auf Strafe lautenden Urtheils) ist zulässig." Ebenso wurde die im Entwurf vorgeschlagene Abänderung des § 103 des Strafgesetzbuches, betreffend die Beleidigung des Fürsten eines fremden Staates, abgelehnt und § 103 des Strafgesetzbuches mit dem Zusatze: „Die Zurücknahme des Strafantrages ist zulässig," angenommen. — In der Sitzung der Kommission am Mittwoch gelangten die §§ 176, 177 und 178 des Entwurfs, betreffend die Verbrechen gegen die Sittlichkeit, zur Berathung. Diese Verbrechen wurden auf Grund des Strafgesetzbuches nur auf Antrag verfolgt, weil die persönlichen, ideellen Interessen des Verletzten, welche mit der Geheimhaltung des Verbrechens verknüpft sind, eine solche Rücksichtnahme begründeten. In Folge der in den letzten Jahren dadurch hervorgetretenen schreienden Mißstände schlägt der Entwurf vor, daß diese Verbrechen auch ohne Strafantrag verfolgt werden sollen. Ein Antrag des Abgeordneten Forcade, dem thatsächlichen Ermessen des Richters zu überlassen, ob im einzelnen Falle das Interesse des Verletzten an der Geheimhaltung des Verbrechens das Interesse des Staates an der strafgerichtlichen Verfolgung überwiegt, und demgemäß die Verfolgung vom Antrage des Verletzten abhängig zu machen, wurde von der Kommission abgelehnt und die §§ 176, 177 und 178 in der Fassung des Entwurfs angenommen.

Außerordentliche Generalsynode.

Berlin, 10. Dez. 14. Sitzung. Präs. Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Am Regierungstisch: Präsident Dr. Herrmann, Ministerialdirektor Dr. Förster, Oberkonsistorialrath Hermes und Unterstaatssekretär Dr. Sydow. — Tagesordnung: Fortsetzung der Diskussion über die General-Synodal-Ordnung. Dieselbe beginnt bei § 29, der nach kurzer Debatte in folgender Fassung angenommen wird: „Die Verhandlungen sind öffentlich. Eine vertrauliche Berathung kann durch Beschluß der Synode verfügt werden. — Die Beschlußfassung erfolgt mit absoluter Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. — Wahlhandlungen sind, wenn zunächst relative Mehrheiten sich ergeben, durch engere Wahl bis zur Erreichung einer absoluten Mehrheit fortzusetzen. Für die Wahl zu Kommissionen genügt die relative Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. — Einer zweimaligen Berathung und Beschlußfassung bedarf es, wenn es sich um Kirchengesetze (§ 5) oder um Bewilligung neuer Ausgaben (§§ 13—14) handelt." § 30 wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. — Nunmehr geht die Versammlung zur Berathung der §§ 19 und 20 über, deren Berathung bekanntlich ausgesetzt war. § 19 lautet: „Die Generalsynode wählt ihren Vorstand auf eine Synodalperiode von sechs Jahren. Derselbe tritt jedoch erst außer Funktion, nachdem der neue Vorstand gebildet ist (§ 26). — Der Synodalvorstand besteht aus einem Vorsitzenden (Präses), aus einem Stellvertreter desselben (Vizepräses) und aus fünf Beisitzern (Assessoren). Für die Beisitzer werden Ersatzmänner gewählt, welche bei Verhinderung der ersteren in den Vorstand berufen werden. — Scheiden bei nicht versammelter Synode sowohl der Präses als sein Stellvertreter aus so wählen die Beisitzer unter sich für die Restzeit einen Vorsitzenden. Hierzu beantragen: 1 Kommerzienrath Schniewind (Elberfeld): das alin. 1 des § 19 dahin abzuändern: „Die Generalsynode wählt bei ihrem Beginne für die Dauer ihrer Verhandlungen ein Präsidium, bestehend aus einem Präsidenten, einem Vize-Präsidenten und vier Schriftführern; am Schlusse ihrer Verhandlungen wählt sie den Synodal-Vorstand auf eine Synodal Periode von sechs Jahren. Letzterer tritt erst außer Funktion, nachdem der neue Vorstand gebildet ist. (§ 26). — 2 Professor v. d. Goltz (Königsberg): im alin. 2 die Worte: „Präses", „Vize-Präses" und „Assessoren", zu streichen. — 3.

---

leben, sondern glänzend leben." Zur satyrischen Illustration dieser Charakteristik erzählt Gutzkow, wie er, als 1837 ihm das erste Kind geboren wurde, trotz allen Fleißes als Redakteur der „Frankf. Börsenzeitung" nicht soviel verdiente, um die Taufkosten zu bestreiten, sondern seinen Verleger um einen Vorschuß von 50 Gulden ansprechen mußte. Gutzkow's Satyre — und er besitzt viel davon — hat den herben Geschmack jener Aepfel, welche in der sandigen Mark gewachsen sind. Er ist eben ein Spree-Athener, und als solcher liebt er die Säure. „Sauer macht lustig." Das gilt nicht blos für den berliner Weißbiertrinker. Kaum 24 Jahr alt, veröffentlichte er ein „satyrisches Märchen", worin Theodor Mundt und Genossen (Müsse, Meyen, Klein, Kühne) zugleich auch der schwäbischen Dichterkreis weidlich karrikirt wurden. Gutzkow theilt dies „polemische Capriccio", welches er noch heut mit väterlichem Stolz betrachtet in seinen „Rückblicken" mit. Es mag als Muster seiner Satyre gelten und giebt zugleich eine Erklärung für so mancherlei Angriffe, worüber der Dichter oft mit Empfindlichkeit klagt.

Die Selbsterlebnisse und Selbstbekenntnisse Gutzkow's mögen nicht durchweg die realistische Wahrheit wiedergeben, der Rückblickende beruft sich selbst auf Göthe, welcher „Wahrheit und Dichtung" mischte, um die zuweilen unschöne Wirklichkeit angenehmer zu gestalten. Aber trotzdem erhält man aus diesen Selbstschilderungen den Eindruck, daß der Verfasser ein naturwahres Bild von sich gezeichnet hat, nirgends finden wir eine Flunkerei, eine Selbstüberhebung oder das Bestreben, ein geschmeicheltes Ideal zu schaffen, vor welchem die Menge huldigend niederknien kann. Im Gegentheil trägt Gutzkow in der selbstgezeichneten Skizze oft ziemlich herbe Züge.

Zum Schluß müssen wir den Stil Gutzkow's ein wenig beleuchten, obwohl der Gedanke, daß wir vor dem Dichter des „Nero", des „Richard Savage", des „Uriel Acosta", des „Zopf und Schwert" stehen, unserer Kritik die Fesseln der Ehrfurcht anlegt. Gottschall sagt: „Gutzkow war ein brillanter Journalist, ungestüm und geschmeidig, vorlaut und pikant, die Ideen wie ein Jongleur auf der Spitze balancirend, durch Pointen den Applaus herausfordernd, dabei nicht frivol, sondern mit dem pectus des abgelegten Theologen, mit einem Reste homiletischer Salbung, mit leisen Anklängen der Kanzel und des Katheders den Genius der Zukunft feiernd." Zugegeben. Man merkt auch noch in diesem Buche viel journalistisches Geschick; aber brillant können wir die Sprache so wenig wie die stoffliche Anordnung nennen. Wahrhaft ungeheuerliche Wortbildungen, Satzfügungen und Uebergänge wagt der alte Herr. Wir begnügen uns, einige kleine Proben anzuführen. Von seiner „Herzensromantik" erzählt Gutzkow Folgendes: „In Berlin ist alles, was ehedem Garten hieß, im nächsten Umkreise der alten Stadtmauer bis auf den letzten Baum getilgt. Aber die Trauerweide, wo nach zweijährigem Minnewerben das angebetete Mädchen zitternd die Worte sprach: „Ich kann nicht mehr" — „mich beherrschen" erstickte [wer? die Trauerweide?] an der Brust des sich redlich zum Oberlehrerexamen Rüstenden [!] und deshalb endlich offen Heraustretenden [!] und rings die andern Bäume, in deren Schatten bereits von einer künftigen Wohnung bei [!] einem Oberlehrergehalt von 600 Thalern geträumt wurde, sie stehen noch in der Königin-Augusta-Straße." Das ist eine von den wenigen lyrischen Stellen, zu denen die Muse Gutzkows sich erhebt und man könnte den Stil durch die ungewohnten Situation mit der erstickten Trauerweide oder mit dem zitternden Mädchen, das nicht mehr kann, entschuldigen. Aber ähnliche Kühnheiten kommen auch an anderen Stellen vor. „Denn aber [!] ich selbst konnte nur denken mit [!] konkreten Unterlagen", sagt er auf S. 26. „Glänzendleber" nennt sich Gutzkow, um das oben angeführte Zitat Kühnes zu persifliren. Von Heinrich Laube erzählt er, daß er „seine Uebergänge zu allerhand aristokratischen, fürstpücklerischem [!], selbst metternich'schem Wesen" machte. Seinen Freund Devrient charakterisirt er mit folgenden Konstruktionen: „Das Stürmische, Siegesgewisse im ganzen Gebahren Devrients, wobei [!] die gewöhnliche Rede in einem sonoren Baryton erklang, ergab einen ergreifenden Effekt schon bei dem Abgewiesenwerden [!] des sich als Sohn Vorstellenden [!] bei Lady Macclesfield." Genug mit diesen Proben. „Auch Homer hat zuweilen geschlafen."

Daß trotz aller Schwächen Gutzkows Memoiren ein wichtiger Beitrag zur Literaturgeschichte in einer ihrer merkwürdigsten Phasen sind, darf wohl nicht erst versichert werden.

Wir schließen mit einer kleinen Notiz, welche zwei Gegensätze in dem Leben des Dichters und den Wechsel der Zeiten illustrirt. Die „Rückblicke" sind bei A. Hoffmann u. Comp. in Berlin erschienen und von dem „Allgemeinen Verein für deutsche Literatur" herausgegeben, dessen Protektoren der Großherzog Karl Alexander von Sachsen und Prinz Georg von Preußen sind. Im manheimer Gefängnisse hat der Verfasser von „Wally die Zweiflerin" gewiß nicht geträumt, daß er einst die Protektion deutscher Fürsten genießen würde.

J. Wasner.

Volkszählungsresultate.

Breslau, 8. Dezember. Im Anschluß an die Mittheilung über das vorläufige Ergebniß der Volkszählung lassen wir noch nachstehende Notizen folgen: Die Zahl der bewohnten Gebäude beträgt nach der gegenwärtigen Zählung 5756 (gegen 5141 im Jahre 1871), die Gesammtzahl der Haushaltungen 53,849 (gegen 45,543 im Jahre 1871). Die Zahl der männlichen Personen betrug im Jahre 1871: 99 543, und jetzt 114,216; die Zahl der weiblichen Personen im Jahre 1871: 108,454 und jetzt 123 182. Das Verhältniß der Gesammtbevölkerung (240,471 gegen 207,997) wurde bereits erwähnt.

Halle, 9. Dezember. Die Gesammtbevölkerung der am 1. Dezember in Halle anwesenden Personen betrug 60,647, von diesen wohnen jedoch sonst an anderen Orten 699 männlichen und 442 weiblichen Geschlechts. Von Haushaltungsmitgliedern waren am 1. Dezember abwesend 371 männlichen und 239 weiblichen Geschlechts, so daß sich nach Abzug der sonst Abwesenden und Hinzufügung der Haushaltungsmitglieder die Einwohnerzahl auf 30,634 männlichen und 29 482 weiblichen Geschlechts, in Summa auf 60,116 Personen beläuft. In gleicher Weise, wie diese Kopfzahl, ist auch die Häuserzahl seit 1871 gestiegen, deren Anzahl sich auf 3021 bewohnte und 57 unbewohnte beläuft.

Altona, 9. Dezember. Nach vorläufiger Schätzung besaß Altona in der Mitternachtsstunde vom 30. November auf den 1. Dezember 19,323 Haushaltungen und 56 Anstalten mit zusammen 84,080 ortsanwesenden Einwohnern, von welchen 41,878 männlichen und 42,202 weiblichen Geschlechts waren. Von der gesammten Einwohnerzahl wohnen 41 176 männliche und 41,881 weibliche Personen ganz in Altona, 702 männliche und 321 weibliche Personen hielten sich hingegen zur Zählungszeit hier nur vorübergehend auf. Die Zahl der auswärts abwesenden Altonaer und Altonaerinnen kam erst nach beendeter Revision ermittelt werden; die Gewerbezählung soll bekanntlich erst am 15. d. M. ihren Abschluß finden. — Vergleicht man dieses neue Zählungsresultat mit demjenigen von 1871, wo unsere Kommune 74,102 Einwohner zählte, so haben wir für die verflossenen 4 Jahre den ganz überraschenden Bevölkerungszuwachs von 9978 Einwohnern oder um $13_{,17}$ Prozent zu konstatiren, während sich dasselbe für die vorhergehende, gleichlange Periode von 1867—1871 auf nur 6752 Personen oder $10_{,02}$ Prozent belief.

München, 8. Dezember. Nach vorläufiger Zusammenstellung der Zählungslisten hat München eine Bevölkerung von 190,867 Seelen, um 21,389 mehr als nach der Zählung vor drei Jahren. Die angeführte Gesammtzahl wird sich indessen durch die Revision der Zählungslisten und die Hinzurechnung des Personals des diplomatischen Corps, voraussichtlich noch um mehr als 1000 erhöhen. Mit Sendling, dessen Vereinigung mit München zu einer politischen Gemeinde eben im Werk ist, wird unsere Residenzstadt eine Gesammtbevölkerung von etwa 200,000 Seelen erhalten. Es ist dies nicht ohne politische Bedeutung, denn künftighin wird diese Bevölkerungszahl dazu ausreichen, daß München ohne Hinzuziehung von Landgemeinden, 6 Abgeordnete zum Landtag und 2 Abgeordnete zum Reichstage wählen kann.

---

* **Die orthodoxen evangelischen Pfarrer** der Stadt Barmen, 13 an der Zahl, fühlen sich gedrungen, „um der Wahrheit und um der Liebe willen" eine öffentliche Erklärung zu erlassen, daß nach ihrer Ueberzeugung durch den Theaterbesuch „einer oberflächlichen Scheinbildung Förderung geschehe und jener Sucht nach Zerstreuung und Genuß, welche an dem Mark unseres Volkes zehrt und seine Wohlfahrt untergräbt." Der Aufsichtsrath der barmer Stadt Theater-Aktiengesellschaft hatte sich nämlich beikommen lassen, das jüngst abgebrannte Theater ein Institut zu nennen, „dessen Bedeutung für die geistige und sittliche Erziehung unserer Bevölkerung nicht mehr bestritten wurde."

Stadtrath Dr. **Techow**: in alin. 3 an Stelle des Wortes „Präses" zu setzen: „Vorsitzenden". — Nach längerer Diskussion werden sämmtliche Anträge und mit ihnen die Regierungsvorlage angenommen.

§ 20 lautet: „Die General-Synode wählt ferner auf die Synodalperiode von sechs Jahren siebenzehn Mitglieder, welche zusammen mit dem Vorstande den Synodalrath bilden. Von den Gewählten müssen je drei den Provinzen Preußen, Brandenburg und Sachsen, je zwei den Provinzen Pommern, Schlesien und der Rheinprovinz, je einer den Provinzen Posen und Westfalen angehören. Die Funktion des Synodalraths endet mit der Eröffnung der nächsten ordentlichen General-Synode (§ 25). — Für die Mitglieder des Synodalraths werden Ersatzmänner gewählt, welche bei Verhinderung der ersteren zur Funktion berufen werden."

Hierzu beantragen: 1. **Schniewind** u. Genossen: a im Alinea 1 des § 20 statt „siebenzehn" zu setzen: „achtzehn"; b. in demselben Alinea hinter dem Worte „Schlesien" einzuschalten: „Westfalen" und die Worte: „je eines den Provinzen Posen und Westfalen" demgemäß dahin abzuändern: „eines der Provinz Posen." — 2. Graf **Krassow**: den ersten Absatz des § 20 dahin abzuändern: „Die Generalsynode beruft ferner aus ihrer Mitte auf die Synodalperiode von sechs Jahren achtzehn Mitglieder, welche zusammen mit dem Vorstande den Synodalrath bilden. Von diesen Mitgliedern müssen je drei den Provinzen Preußen, Brandenburg und Sachsen, je zwei den Provinzen Pommern, Schlesien, Westfalen und der Rheinprovinz und eines der Provinz Posen angehören. Sie werden für jede Provinz getrennt von den der betreffenden Provinz angehörenden Mitgliedern der Generalsynode gewählt. Die Funktion des Synodalraths endet mit dem Erlöschen der nächsten ordentlichen Generalsynode (§ 25).

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Krassow abgelehnt, ein Antrag auf Einfügung der Worte „am Schlusse der Synode" hinter die beiden ersten Worte „die Generalsynode" angenommen, desgleichen der Antrag **Schniewind** angenommen. Auf Antrag des Grafen **York** wird dem § 20 ein drittes Alinea hinzugefügt, welches bestimmt, daß für den Fall die Schließung einer Synodalversammlung erfolgt, bevor die Wahl des Synodalraths geschehen, verbleibt der bisherige Synodalrath in seiner Funktion. Hiermit wird die Sitzung um 5¼ Uhr geschlossen. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf morgen Mittag 12 Uhr und setzt auf deren Tagesordnung die Spezialdiskussion über die §§ 31 bis 37 und bemerkt hierbei gleichzeitig, daß er die Absicht habe, diese Paragraphen in der morgenden Sitzung zu erledigen und selbst eine Abendsitzung dann zu Hülfe zu nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Dezember

— Wir machen die betreffenden geehrten Abonnenten darauf aufmerksam, daß vom heutigen Tage ab auf der Thorner und Oels-Gnesener Eisenbahn mit dem um 5 Uhr 57 Minuten Nachmittags von hier abgehenden Zuge die kleine Abend-Ausgabe der Posener Zeitung expedirt werden wird.

— Hr. General-Postdirektor **Stephan** ist gestern mit einigen höheren Postbeamten zu einer Konferenz in **Bromberg** eingetroffen. Dieselbe hängt wahrscheinlich mit der zum 1. Januar 1876 erfolgenden Einrichtung einer Oberpostdirektion in Bromberg zusammen. Der neuen Oberpostdirektion werden die Post- und Telegraphenanstalten im Regierungs-Bezirk Bromberg und in den zum Regierungs-Bezirk Marienwerder gehörigen Kreisen Deutsch-Krone, Flatow, Schlochau, Konitz und Tuchel zugetheilt werden. Von den Büreaubeamten der hiesigen Oberpostdirektion sind, wie wir hören, die Herren Ober-Postsekretäre Schoeps, Buchholtz und Hill vom 1. Januar k. J. nach Bromberg versetzt worden.

— Ein vom „Kuryer Poznanski" veröffentlichtes Namensverzeichniß der wegen Nichtkorrespondirens mit dem k. Diözesanverwalter mit Ordnungsstrafen belegten Geistlichen der Erzdiözese Posen weist bis jetzt 66 Geistliche nach, welche zusammen 85 898 Mrk. Ordnungsstrafen zu zahlen haben.

r. **Der „Kuryer Poznanski"**, welcher bisher von dem Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Herrn Merzbach gedruckt wurde, geht zum 1. Januar 1876 in den Druck und Verlag des Buchdruckereibesitzers Leitgeber über. Die wirklichen Eigenthümer dieses klerikalen Organs sollen 35 Antheilsbesitzer (Geistliche und polnische Magnaten), sein. Wie verlautet, wird auch der bisherige Hauptredakteur, Herr v. Zychlinski, der das Blatt vor etwa 4 Jahren mit begründet hat, von der Leitung des Kuryer zurücktreten. Als verantwortliche Redakteure hatten bisher gezeichnet v. Zychlinski, Gaizler, v. Zorawski, Gruszczynski, die sämmtlich wegen Preßvergehen Gefängnißhaft verbüßten. Gegenwärtig zeichnet Hr. Eulogius v. Zakrzewski.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 5. bis incl. 11. Dezember sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

I. 39 Geburten (5 mehr als in vorhergehender Woche), und zwar 25 männliche und 14 weibliche, darunter 7 uneheliche.

II. 42 Sterbefälle (also 1 mehr als in voriger Woche). Die Zahl der Gestorbenen überragt daher die der Geborenen um 3. Von den Gestorbenen waren 18 männlich, 24 weiblich, und befanden sich darunter 13 Kinder unter 1 Jahre.

III. 4 Eheschließungen. Von diesen waren 2 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch), 1 rein katholisch und 1 rein mosaisch. Vor der Verehelichung wohnten 3 Paare in einem und demselben Hause. 17 der Geborenen stammen aus evangelischen, 16 aus katholischen, 1 aus mosaischen und 5 aus gemischten Ehen. Von den 42 Gestorbenen waren 17 evangelisch, 21 katholisch und 4 mosaisch.

r. **Den beiden hiesigen städtischen Lehrern**, welchen vom Magistrate die Nebenbeschäftigung als Fleischbeschauer untersagt worden war, und die sich alsdann an die kgl. Regierung gewandt hatten, ist von dieser eröffnet worden, daß ihnen die Erlaubniß, als Fleischbeschauer zu fungiren, nicht ertheilt werden könne, und daß sie demgemäß an die k. Polizeibehörde ihre Konzession zurückzugeben, resp. keinen weiteren Gebrauch von derselben zu machen hätten, widrigenfalls sie in Ordnungsstrafen genommen werden würden.

r. **Zum interimistischen Stadtinspektor** ist an Stelle des bisherigen Maurermeisters Schmidt aus Schwerin a. W., welcher diese Stelle seit Anfang d. J. bekleidet hat, der hiesige städtische Marstallschaffner **Albold** gewählt worden. — Zu der Stelle eines Ober-Inspektors bei der hiesigen Gasanstalt, welche durch Abgang des Ober-Inspektors Hemme erledigt ist, sind zahlreiche Meldungen beim Magistrate eingegangen.

r. **Von den Eisenbahnzügen**, welche gestern hier eintrafen, verspäteten sich einige um 22 bis 48 Minuten.

⁒ **Die Droschkenfahrten** nach und von dem Posen Creuzburger Bahnhof sind folgendermaßen zu berechnen 1) von der Stadt nach dem Bahnhof, resp. vom Bahnhof zur Stadt für 1 und 2 Personen 1 M., für 3 und 4 Personen 1 M. 20 Pf.; 2) vom Zentralbahnhofe nach dem Posen-Creuzburger Bahnhof, resp. in umgekehrter Richtung für eine Person 1 M., für 2 Personen 1 M. 30 Pf., für 3 Personen 1 M. 50 Pf., für 4 Personen 1 M. 70 Pf. Für Gepäck sind 25 Pf. pro 1–2 Stück, 50 Pf. pro 3 und mehr Stück zu entrichten.

⁒ **In der alten Landschaft** erfüllte gestern Nachmittags die Keller- und Parterreräume ein so penetranter Gasgeruch, daß alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mußten, um eine Gasexplosion zu verhüten. Jedenfalls war in Folge des Frostes ein Gasrohr undicht geworden, doch gelang es nicht, die undichte Stelle aufzufinden.

⁒ **Auf der Breitenstraße** fiel gestern ein betrunkenes Frauenzimmer zur Erde und erlitt dadurch eine bedeutende Gehirnerschütterung.

⁒ **Körperverletzung.** Ein Haushälter von der Ziegenstraße erhielt gestern von einem anderen Haushälter auf der Wilhelmsstraße mit einer Holzklobe einen Schlag über den Kopf, so daß er dadurch sehr erheblich verletzt wurde.

⁒ **Einem Dienstmanne**, welcher sich nicht im Besitze einer polizeilichen Konzession befand, wurde gestern von Polizei wegen das Handwerk gelegt. Bei dieser Gelegenheit möge in Erinnerung gebracht werden, daß für die Leistungen der hiesigen Dienstleute noch immer der Tarif vom 1. Dezember 1863 in Kraft ist. Danach hat der Dienstmann zu verlangen: für einen Gang in der Stadt 1 Sgr., zum Bahnhof 2 Sgr., wobei Briefe und Packete bis zu 5 Pfund ohne weitere Bezahlung mitzunehmen sind; bei Beschäftigungen auf Zeit pro Stunde 2 Sgr. Schon seit einiger Zeit halten sich viele Dienstleute daran gewöhnt, bedeutend höhere Bezahlung zu beanspruchen. Vielleicht dürfte es zeitgemäß sein, den Tarif, der wohl für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr paßt, einer Revision zu unterwerfen.

⁒ **Diebstähle.** Einem Schneidermeister auf der Wallischei wurde Donnerstag Nachmittags aus offenem Hausflur von einem Tische ein schwarzer Ueberzieher und ein Paar schwarze Hosen gestohlen. — Einem Färbermeister auf der Wilhelmsstraße wurde vom Hofe eine große Waschwanne mit eisernen Reifen, kenntlich durch schwarze, von einem Farbstoffe herrührende Punkte gestohlen. — Einem Goldarbeiter auf der Breitenstraße ist aus unverschlossenem Kassenschube ein Zehnthalerschein gestohlen worden; außerdem vermißt derselbe 6 Mark, welche sich in dem Schube befanden.

— **Der Mond** kommt der Erde am 12. Dezember 1875 und am 10 Januar 1876 so ungewöhnlich nahe, daß heftige atmosphärische Konvulsionen unvermeidlich sind. Es entstehen dann besonders unter dem 28 Grad nördl. Br. zahlreiche Niederschläge mit Gewittern und in deren Gefolge weitverbreitete, gefährliche Stürme. Bei uns erfolgt der Durchbruch wahrscheinlich erst am 13. Dezember und 11. Januar, vielleicht aber auch schon früher und noch wahrscheinlicher ist ein Nachhalten des Unwetters. Starke Winde, Niederschläge oder Kälte dürften kaum ausbleiben. Ganz gewiß sind sehr hohe Springfluthen sammt Zubehör. Seltener, aber doch ungewöhnlich heftig, sind unter den gegebenen Umständen Erdbeben, vulkanische Ausbrüche und Nordlichter. Letztere sind diesmal in Nordamerika und Ostsibirien am wahrscheinlichsten. — Solches verkündet der gelehrte Wetterprophet Dr. Sofka in Dresden.

— **Verfinsterung des Jupiter.** Am 19. Dezember Abends 9 Uhr 42 Minuten tritt der Planet Jupiter in den Schatten des Mondes ein und wird auf die Dauer von 6 Minuten 15 Sekunden verfinstert. Dieses Phänomen, welches mit bloßem Auge sichtbar ist, wiederholt sich nur ca. alle 200 Jahre und verdient um so mehr Beachtung, als bekanntlich O. Römer im Jahre 1675 die Geschwindigkeit des Lichtes daraus ableitete.

α. **Birnbaum**, 10. Dezember. [Frauenverein. Theater.] Der hier seit vielen Jahren bestehende Frauenverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, seine Thätigkeit vom 1 Januar k. J. ab bis auf Weiteres einzustellen. Von dem Vereinsvermögen sind 600 Mark bei der hiesigen Sparkasse zinslich angelegt; ca. 90 M. sollen zur Bekleidung armer Kinder verwendet werden, und der Rest von ca. 40 M. ist für jüdische arme Kinder überwiesen worden. — Seit Anfang Novembers giebt der Schauspieldirektor Waegner mit seiner Gesellschaft, zu der recht schätzenswerth Kräfte gehören, hier theatralische Vorstellungen. Eine Vorstellung gab Herr W. auch zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für hiesige arme Kinder; es ist durch dieselbe ein Reinertrag von pr. pr. 60 Mark erzielt worden.

Lissa, 10 Dez. [Stadthaushaltsetat.] In den am Montag und Mittwoch abgehaltenen Sitzungen der Stadtverordneten kam der Stadthaushaltsetat pro 1876 zur Berathung. Derselbe schließt mit ca. 104,000 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab. Die aufzubringende Kommunalsteuer beträgt ca. 50,000 Mk. (im Vorjahre 54,000 Mk.) Es ist demnach Aussicht vorhanden, daß wir pro 1876 nicht volle 300 pCt. der Klassensteuer als Kommunalsteuer zu zahlen haben, dagegen werden sich die Schulbeiträge erhöhen. Die kath. Schulgemeinde, welche 1875 ⅚ der Kommunalsteuer als Schulbeitrag (außer der vollen Kommunalsteuer) zu zahlen hatte, wird pro 1876 Schulbeiträge zu zahlen haben, die über die volle Höhe der Kommunalsteuer hinausgehen werden. Die ev. Schulgemeinde, welche 1875 71% der Kommunalsteuer als Schulbeitrag aufzubringen hatte, wird 75% kaum reichen. Günstiger dagegen kommt die israelitische Schulgemeinde fort, denn deren Etat ist unverändert geblieben. An Schulbeiträgen und Kommunalsteuer zusammen wird Lissa im Jahre 1876 nahe an 600 pCt. der Klassensteuerhöhe aufzubringen haben (d. h. die Klassensteuer sechs mal)

Gollub, 4. Dezember. [Auflösung einer Versammlung.] Am 15. v. M. war in der Privatwohnung des allgemein geachteten Pfarrers Dreyer eine Versammlung des „Frauenvereins" angesetzt, um über eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder zu berathschlagen. Kurz bevor die Versammlung eröffnet werden sollte, erschien ein Polizeibeamter mit dem schriftlichen Befehl, ihre Abhaltung wegen nicht erfolgter polizeilicher Anmeldung zu verhindern. Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, wurde die Versammlung ausgesetzt. Selbstverständlich beschwerte sich der Vorstand des Vereins über diese Polizeimaßregel bei dem Landrath. Dieser hat denn auch die Polizeiverwaltung unter dem 22. v M. angewiesen, die Versammlungen des Frauenvereins fernerhin nicht zu stören, da derartige Vereine eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten nicht bezwecken. (Br. Z.)

Der Untergang des Dampfers „Deutschland."

Die ersten ausführlichen Nachrichten über die furchtbare Katastrophe des gescheiterten Lloyddampfer „Deutschland" liegen jetzt vor und geben wir vorläufig die Angaben über das Schicksal der Passagiere und Mannschaften nachstehend wieder. Eine Depesche der „Frankfurter Zeitung" giebt die Zahl der Geretteten auf 90 Passagiere und 65 von der Mannschaft an, eine Zahl, die in der Klassifizirung nicht mit den veröffentlichten Verzeichnissen stimmt. Nach der Namensliste der Geretteten sind von der Mannschaft 79 gerettet. Nach einem Telegramm aus Harwich vom 8. d., 2 Uhr Mittags, liegt der „Deutschland" auf der Westkante des Kentish Knock in vier Faden bei Hochwasser, SW. zu W. von der NO.-Boje des Kentish Knock in 3 Seemeilen Entfernung. Der Bug ist bei Hochwasser völlig unter Wasser. Die Inhölzer im Buge haben sich begeben. Spieren, Segel 2c. stehen, die Luken über der Ladung sind nicht gestört. Deck trocken bei niedrigem Wasser. Als gerettet sind in dieser neuesten Depesche vorläufig folgende Namen aufgegeben:

1) Passagiere der 1 Kajüte: Wm. S. Leick, Cleveland, C. C. Meier, Bremen, Annie Pätzold.

2) Der 2. Kajüte: Theod. Tiedemann, Newyork, Heinr. Scheu, George Fr. Sauer, Newyork, Hymann Nathan, Newyork, Franz Hamm, Auguste Hamm, Franz Hamm, Texas, Ed. Stamm, Elise Stamm, Newyork, Alfred Wuttig, Jena, Procorpi Praholkoff, Rußland, Ad. Hermann, Cincinnati.

3) des Zwischendecks: Anna Marg. Gmolk, Newyork. Theod. Mast, Newyork. Johann Gissick, Joseph Bopp, Johann Küster, Brunnenthal. Adolph Saul und Frau, Dobheim. Jacobine Schwarz, Schweigern. Wilh Knolleisen, Charlottenburg. Franz Holy Franz Chavat, Jos. Churan, Georgine Frank, Böhmen. Vincenz Safarik, Ant. Tichy, Newyork. Joh. Stefka mit Familie, Böhmen. C. Otter, San Jose Hermann Meng, Krotzingen. Joh. Gaß, Jachtingen. Georg Weiß, Forchheim. Katharine Biel, Newyork. Osip Kadischeff, Rußland. Karl Elling, Sachsen. Heinrich Egner, Friedrichshafen. Buckhardt Schaffner, Williamsburg. Ed. Jacobi, Philadelphia. Florian Baeuerle, Württemberg. Nik. Graß, Rheinprovinz. Bernh. Kirn, Buffalo. Franz Tiemeyer, Hannover. Frau Friedr. Hartel, Bacharach — Ferner sind gerettet: A. Herzberg, H. Bremer, W. Bödecker und Charles Harwig, die nicht in der Passagierliste verzeichnet sind. Nicht zu entziffern sind folgende Namen: Roza Cook, Wm. Meager, (? Herm. Mehner). Valentine Sausen, Wm. Petch, H. J. Jhen, J. Kuhl, F. Dreuse, Clutonin. Gemery Bruttnet, H. Wechmann (? H. Weymann, 1. Bootsmann), Particluvim, Karl Runners, Katharine Schwer.

Von der Mannschaft werden als gerettet gemeldet: Kapt. Brickenstein; Lauenstein, 1. Offizier; Thalenborst, 2. Offizier; Schmid, 1. Maschinist; Marks, 2. Maschinist; Michael, 3 Maschinist; Dr. Blum; H. Weymann, 1. Bootsmann; Christian Haase, Steuerer; F. Bellmer; F. Neumann, Zwischendecksteward, Angelo, Durante, Gugl. Lageia, Eilert, Schiller, Matrosen; T. Horstmann, Leichtmatrose; R. Stappat, Junge; R. Nöschen, 2. Zimmermann; E. Steffens, Matrose: H. Kruckmann, Leichtmatrose; H. Claaßen, M. Meinerling, Matrosen; F. Schutte, J. Stange, Leichtmatrosen; H. Bartels, A. de Vries, J. Brinkmann, Matrosen; H. König, Heizer; G. Steinmeyer, Oberkoch; C. Hülsen, Konditor; Gerbracht, Lübbers, Kuge, Assistenten; D. Stege, Zimmermann; J. Behring, Segelmacher; H. Maas, Quartermeister; J. Fischer, 2. Steamkoch; J. Selking, 2. Bootsmann; Maas Heidorn, H. de Leuw, Matrosen; J. Menkens, H. Zeidlee, Leichtmatrosen; F. Kehrberg, Lagermeister; F. Wendt, F. Lübbers, D. Meyer, Oberheizer; D. Lehmkuhle, W. Beyer, H. Thormälen, E. Hoffmann, F. Nowinsky, F. Albersmeyer, A. Münchmeyer, F. Clauß (?), Heizer; Ch. Schäfer, F. Mantz, M. Bauch, L. C. Palm, F. Eckhoff, W. Laging. P. Haase, Kohlenzieher; D. Feldhus, 1. Dampfkoch; H. Drees, Bäcker; A. Bätke, C. Ziegler, Aufwäscher; M. Knöffler, Porter; W. Wagenbrett, Barbier; H. Meinert, Proviantsteward; H. Söhle, 2. Steward; H. Thiele, 1. Pantrymann; E. Oltmanns, 2. Pantrymann; A. Jonske, H. Schwarz, G. Buschmann, F. Jansen, C. Dehne, Ch. Gerken, H. Eitlich, A. Müller, Stewards; August Beck, Quartermeister, in Sheerneß.

Neuesten Nachrichten zufolge hat Kapitän Brickenstein wegen Bergung der Ladung des „Deutschland" mit der Marine-Salvage Company in London ein Abkommen getroffen. Das Schiff selbst scheint wohl als verloren betrachtet werden zu müssen.

Der „London Shipp. Gaz." vom 9. Dezember zufolge ist das Boot, welches mit dem Quartermeister Beck bei Garrison Point bei Sherneß angespült ist, von dem Dampfer fortgetrieben, nachdem vorher schon ein Boot das Schiff verlassen hatte. In dem Boote befand sich auch der Matrose Forsenstein, der in einem Privattelegramm als lebend gemeldet wird, aber weder in der Musterrolle noch in der Passagierliste des Nordd. Lloyd aufgeführt wird. Als bestimmt gerettet werden noch folgende gemeldet:

Aus dem Zwischendeck: Catharine Gissik, C. Schuster, Catharine Schäfer, F Dreuse (? Herm. Drewes), Dorothee Saul, A. und R. Saul, Chr. Harwig (? Josef Hardeck), Catherine Müller, Fritz Müller, W. Pitsch (Karl Plütsch), Catharine Schwer (? Franziska Schnurr), Friedrich und Clementine Hartel, Georg Retrodt (? Georg Tretfert), Anna Hopsnau (? Anna Hübner), Marie Steuernagel, Wilh. Nürge. Nicht zu identifiziren sind außer den bereits gemeldeten Namen die folgenden: Wilhelm Batsie, Georgina Masch, Catharina Schlaßbar, Johann und Marie Stücker (vermuthlich Johann und Marie Stefka.)

Ueber das Schicksal der Postsendung „Deutschland" giebt folgender Erlaß des K. pr. General-Post Amtes Aufschluß:

Berlin W., 10. Dezember 1875.

Bekanntmachung.

Rettung der Post vom Lloyddampfer „Deutschland".

Die aus 25 Briefsäcken bestehende Deutsch-Amerikanische Post, welche sich an Bord des am 6 d. M. an der englischen Küste gescheiterten Lloyddampfers „Deutschland" befunden hat, ist durchnäßt in London abgeliefert worden und geht von dort mit dem nächsten Dampfschiff nach Newyork weiter.

Königliches General-Postamt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 9. Dezember. Die „B. B.-Z." schreibt: Die gestern geschlossene Anmeldung der Aktien der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft für die außerordentliche Generalversammlung am 16. d. M. ergiebt eine ganz außerordentlich starke Betheiligung. Es wird genügen, wenn wir für jetzt nur bemerken, daß allein 266 Aktionäre ihre Stücke angemeldet haben. Im Uebrigen steht wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die Generalversammlung einen sehr ruhigen Verlauf haben und mit einem Vertrauensvotum für die Gesellschafts-Vorstände endigen werde, da die mit der rumänischen Regierung gepflogenen vorläufigen Verhandlungen ein allen billigen Ansprüchen vollständig genügendes Ergebniß in sichere Aussicht stellen und über die Basis der getroffenen Abmachungen voraussichtlich schon in der General-Versammlung selber alle betreffenden Mittheilungen werden gemacht werden können.

** **Von der Ostbahn.** Vom 1. Januar 1876 ab werden den königlichen Eisenbahn-Kommissionen zu Berlin, Bromberg, Danzig und Königsberg in Preußen des Verwaltungsbezirks der königlichen Direktion der Ostbahn auch die bisher von derselben ressortirenden Untersuchungen und Entscheidungen über diejenigen Entschädigungs-Reklamationen aus den direkten Personen-, Gepäck und Güterverkehren, bei welchen fremde Bahnen betheiligt sind, übertragen. Ausgeschlossen hiervon bleiben jedoch sämmtliche Beschwerden und Reklamationen aus den internationalen Verkehren mit Rußland (inklusive Polen), Belgien und Frankreich, sowie die Beschwerden und Reklamationen über unrichtige Anwendung und Auslegung der Tarife und über Instradirungsfehler, welche nach wie vor von der Direktion der Ostbahn bearbeitet und durch deren Entscheidungen werden erledigt werden. Es sind daher von diesem Tage ab sämmtliche Anträge auf Erstattung von Fahrgeld für nicht benutzte Personenbillets, Entschädigungen aus dem Gepäck-, Vieh- und Güterverkehr wegen Manko's, Verlusten, Beschädigungen oder Ueberschreitung der Lieferfrist und auf Erlaß oder Erstattung von Wagenstrafmiethen, Standgeld, Lagergeld oder Konventionalstrafe ohne Rücksicht, ob dieselben den Lokal- oder direkten Verkehr betreffen, jedoch unter Ausschluß der oben erwähnten internationalen Verkehre an die „Ostbahn-Eisenbahn-Kommissionen" zu richten, und zwar a) wenn die Ostbahn Empfangsbahn ist: an diejenige Kommission, in deren Bezirk die Bestimmungsstation liegt, b) wenn die Ostbahn Versandbahn ist: an diejenige Kommission, in deren Bezirk die Versandstation liegt, c) wenn die Ostbahn nur Transitbahn ist: an diejenige Kommission, in deren Bezirk der Transport in den Verwaltungsbereich der Ostbahn eingetreten ist, jedoch nur insoweit als die Inanspruchnahme der Ostbahn überhaupt nach § 62 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands zulässig ist.

** **Liverpool**, 10. Dezember. [Baumwollen-Wochen-Bericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	70,000	70,000
desgl. von amerikanischer	36,000	31,000
desgl. für Spekulation	5,000	4,000
desgl. für Export	9,000	9,000
desgl. für wirklichen Konsum	56,000	57,000
desgl. unmittelbar ex Schiff	14 000	11,000
Wirklicher Export	6,000	10,000
Import der Woche	60,000	45,000
Vorrath	481,000	500,000
davon amerikanische	162,000	155,000
Schwimmend nach Großbritannien	406 000	393,000
davon amerikanische	296,000	289,000

Vermischtes.

* **Der Frau Strousberg** ist, wie es heißt, von den früheren Sozien ihres Gatten, den Herzogen von Ratibor und von Ujest und dem Grafen Lehndorf für die Dauer der Abwesenheit des Dr. Strousberg eine Dotation von 1000 Thlr. monatlich ausgesetzt worden.

(Hierzu zwei Beilagen.)

* **Am kältesten in ganz Europa** war es am 7. Dezember in Breslau. Im hohen Norden, in Haparanda, wo man im Verhältniß zur weit südlicheren Lage Breslau's mindestens 30 Grad Kälte hätte erwarten sollen, finden wir nur 27 Grad Kälte verzeichnet, in Stockholm eben so viel, in Petersburg gar nur 1.7 Grad Kälte, in Hernösand auch nur 1.1 Grad Kälte, genug, der ganze hohe Norden (mit Ausnahme von Moskau, wo 12.8 Grad Kälte war) erfreute sich im Vergleich zu Breslau einer außerordentlich milden Temperatur; in Skudesnäs (Norwegen) war sogar ein Grad Wärme. — Dagegen haben Berlin, Wiesbaden, Posen, Torgau, Ratibor alle über 10 Grad Kälte gehabt, alle aber werden überragt durch Breslau, welches allein 20.5 Grad Kälte aufzuweisen hatte. (Aus einzelnen Orten der Provinz Sachsen, namentlich im Gebirge, wird von 24—26 Grad Kälte berichtet.) Bemerkenswerther Weise übertraf Breslau dies Mal auch Ratibor, wo es in der Regel um 2 Grad kälter als dort zu sein pflegt — um mehr als einen Grad Kälte (Breslau — 20.5 Grad, in Ratibor nur 19.4 Grad).

* **Sagan,** 7. Dezember. Bezüglich des Eisenbahn-Unfalles auf der Abkürzungslinie Sagan-Sorau ist noch zu erwähnen, daß der von Sorau kommende Zug, nur bestehend aus Maschine, Tender und Packwagen, dicht hinter der Tschirnebrücke entgleiste. Wie das „Int.-Bl." meldet, ist die Maschine, — während der Packwagen über dem Schienenstrange zum Falle gelangte — nachdem sie eine Strecke außerhalb des Geleises weiter gefahren ist, links an der Böschung hinabgestürzt und hat sich mit der Esse in dieselbe hineingebohrt. Leider sind der Maschinist Sämisch und ein mit Schneeabräumung beschäftigt gewesener Arbeiter Schulz aus Schönthal dabei bedeutend verletzt worden. Ersterer ist unter die Maschine geschleudert worden und mußte herausgegraben werden. Seine linke Hand ist verbrüht, der Kopf und das rechte Bein schwer verletzt. Schulz ist am Rückgrat so erheblich verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Der Reichstag genehmigte den Rest es elsaß-lothringischen Etats mit dem Etatsgesetz nach den Kommissionsanträgen, ertheilte zu den Reichshaushalts-Rechnungen pro 1871 die beantragte Decharge, und nahm die fünf ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an Werken bildender Künste an und zwar Alles in zweiter Lesung. Wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses wird die Sitzung dann auf Montag vertagt, wo auch die Interpellation Kapp und die zweite Lesung der Strafgesetznovelle stattfinden wird.

Bremen, 11. Dezember. Ein Lloyd-Telegramm aus Bremerhafen besagt: Heute, nachdem der nach Newyork bestimmte Dampfer „Mosel" die Passagiere im Vorhafen an Bord genommen, explodirte der Kessel des Schleppdampfers „Simson", welcher vor der „Mosel" lag, wodurch wenigstens 50 Menschen umgekommen sind und eine Menge verwundet wurden. Die „Mosel", beschädigt, kann heute nicht abgehen. Eine spätere Depesche aus Bremen von demselben Tage lautet dagegen wie folgt: Die Katastrophe „Mosel" ist nicht durch eine Kesselexplosion sondern durch das Explodiren einer am Land befindlichen Kiste mit Sprengstoff herbeigeführt worden. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, aber groß Die Beschädigung der „Mosel" und des „Simson" ist weniger erheblich.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 50 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Düngerversuche bei Kartoffeln. — Die neuesten Ergebnisse englischer Rindermästung. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Hamburg. — Oldenburg. — Güstrow. — Von der Prosna. — Fragekasten. — Kleine Mittheilungen: Weidenkultur in Oblau. — Eine neue Methode der Buttergewinnung. — Getreide- und Mehlzölle in Frankreich und England. — Der Schlachtverlust bei gut gemästeten Schweinen. — Zur Frage über die Genießbarkeit des Fleisches und der Milch von perlsüchtigen Rindern. — Eine interessante Erfindung für Reiter. — Durch Krieg zum Frieden. — Die Rentabilität der Eichenkultur. — Die Verheerungen des Koloradokäfers in Nordamerika. — Beiträge zur Lehre über die Athmung der Pflanzen. — Ein neues Fischereigesetz für die Schweiz. — Zur Warnung. — Ein Rath von sehr zweifelhaftem Werth. — Eine wichtige Erfindung für Jäger. — Bienenkrankheiten. — Reinigung der Gebäude von Moos und Flechten. — Zur Verhütung des Hasenfraßes an Obstbäumen. — Lachsfang in der Netze bei Driesen. — Die Piassava-Kardätsche. — Gesetzliche Ahndung von Betrügereien im Samen- und Düngerhandel in Oesterreich. — Unrentabilität der Differenzial-Frachttarife der Eisenbahnen. — Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh von Hugo Lehnert. — Patentertheilung. — Erträge einer Hopfenanlage von 10 Morgen. — Das Köpfen der Weiden. — Gegen die Differentialtarife der Eisenbahnen. — Vereinskalender. — Jahrmärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Außerordentliche Preisherabsetzung
der besten und neuesten Bücher,
welche sich zu Festgeschenken eignen,
zu nie dagewesenen Spottpreisen!

Nur neue, complete u. fehlerfreie Bücher werden geliefert.

Graef's großer und berühmter Hand-Atlas des Himmels und der Erde, in 66 Karten oder 33 Doppel-Blatt, in Kupferstich prachtvoll kolorirten Karten, nebst statistischen Uebersichtstafeln aller Länder, herausgegeben vom geographischen Institut in Weimar, neueste Auflage 1874, prämiirt in der Wiener Weltausstellung, in einem Prachteinband mit reicher Golddeckelverzierung, nur 6 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Schiller's sämmtliche Werke,** 12 Bände. 2) **Göthes sämmtliche Werke,** 45 Bde. 3) **Lessing's Werke,** 6 Bde., alle 3 Werke in Prachteinbänden zusammen nur 8 Thlr. 28 Sgr.! — **Neues illustrirtes Jugend-Album,** herausgegeben von den ersten Jugendschriftstellern der Neuzeit, wie Hoffmann, Aurelie, Davidis, Rosalie Koch ꝛc., ca. 600 Seiten stark, mit vielen Kupfern und ca 200 Holzschnitten von Oscar Pletsch. Leutemann, Sonderland ꝛc., sehr eleg. geb., nur 1 Thlr. 15 Sgr.! **Bulwer's Romane,** beste und schönste deutsche gr. Octav-Ausgabe, 15 starke Bände, statt 15 Thr. nur 5 Thlr. 28 Sgr. — **Das Buch berühmter Kaufleute,** oder: **Der Kaufmann zu allen Zeiten,** Charakter- und Zeitgemälde über Erfindungen von der ältesten Zeit bis in die Jetztzeit, Lebensbeschreibungen der ersten Kaufleute von der ältesten Zeit bis in die Neuzeit, 2 starke Bände ca. 2000 Seiten stark mit ca. 1000 Kupfern und Illustrationen, in Prachtbänden mit reicher Golddeckelverzierung (vorzügliches Geschenk für junge Leute), statt 8 Thlr. nur 4 Thlr. 15 Sgr.! — **Börne's sämmtliche Werke,** 12 Bde., sehr eleg. geb. nur 2 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Körner's sämmtliche Werke,** neueste Ausgabe, 2 Bde., sehr eleg. geb. 2) **August Schrader, Mark Sutherland,** od.: **Die Wege der Vorsehung,** höchst spannender Roman aus dem amerikanischen Leben, 2 Bde. beide Werke zusammen nur 40 Sgr.! — **Neueste Romanbibliothek,** herausgegeben von den ersten und besten Schriftstellern der Neuzeit, 10 starke Octavbände, die schönsten Romane enthaltend, nur 1 Thlr. 10 Sgr. — **Pantheon deutscher Dichter,** die schönsten und besten Gedichte der ersten Dichter, wie Göthe, Schiller, Lessing, Geibel, Uhland, Lenau ꝛc. enthaltend, in einem Prachtband mit Goldschnitt (vorzügliches Damengeschenk) nur 40 Sgr.! — **Heinrich Heine's sämmtliche Werke,** neueste Ausgabe, 18 Bde., sehr eleg. ausgestattet, nur 8 Thlr. 15 Sgr.! — 1) **Shakespeare's sämmtliche Werke,** neueste deutsche Uebersetzung, 12 Bde., mit feinen englischen Stahlstichen in Prachteinbänden. 2) **Der männliche Beruf,** oder was willst du werden, ein Bilderbuch zur Anschauung für Kinder mit 12 hübsch colorirten Kupfertafeln nebst Text, beide Werke zus. nur 2 Thlr. 28 Sgr. — **Dr. Reichenbach,** Die Pflanzenwelt in Garten, Feld und Wald, über 700 Seiten stark, mit sehr vielen Abbildungen, eleg. geb., nur 28 Sgr.! — **Casanova's Memoiren,** neueste und beste deutsche Ausgabe, in 17 starken Bdn., mit über 50 Kupferstafeln, nur 6 Thlr. 28 Sgr.! — 1) **Kaltschmidt's Fremdwörterbuch,** vollständig von A—Z, neueste Auflage 1875, ca. 20,000 Worte enthaltend, 2) **Vollständiges Handbuch der gesammten Handelswissenschaft,** wie Wechselkunde, Correspondenz, einfache und doppelte Buchführung, Staatspapiere, Actienwesen, allgem. deutsches Handelsgesetzbuch ꝛc. 3) **Schlössing** (Direktor der Handelsakademie in Berlin), Handels-Geographie, Cultur- und Industrie-Geschichte, ein Lexikon aller Länder, Städte, Flecken, Gebirge, Flüsse, Seen, Kanäle, Straßen, Eisenbahnen ꝛc. ꝛc., ein Nachschlagbuch für Jedermann, bis auf die neueste Zeit fortgeführt, ca. 900 Seiten stark, welches allein 3 Thlr. kostet, alle drei Werke zusammen nur 2 Thlr. 28 Sgr.! — **Neuer Hausschatz für die Jugend,** die schönsten und besten Erzählungen aus der Natur-, Länder- und Völkerkunde, Geschichte, Menschenleben ꝛc. (ein wirkliches Prachtgeschenk für die Jugend) mit vielen colorirten Bildern, in einem Prachtband ca. 500 Seiten stark, nur 1 Thlr. 15 Sgr.! — **Das Buch von der Gesundheit und Krankheit des Menschen,** vollständiger Rathgeber im gesunden und krankhaften Zustande des Körpers, alle Recepte enthaltend zur Heilung aller Krankheiten, 4 Bde., über 1200 Seiten stark, nur 2 Thlr.! — **Das 6. und 7. Buch Mosis,** oder Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift mit 23 Tafeln und wichtigem Anhange 3 Thlr.! — **Humoristisch-satyrisches Lexikon,** herausgegeben von den ersten und besten Humoristikern der Neuzeit, 12 Theile, Hunderte von Anekdoten und humoristischen Erzählungen enthaltend, zusammen nur 1 Thlr. 28 Sgr.! — **Elise Polko, Dichtergrüße,** in einem Prachtband mit Goldschnitt, 1 Thlr. 20 Sgr.! — — **Herder's sämmtliche Werke,** (keine Auswahl) **60** Bde. — **Cotta**'sche Ausgabe, statt 18 Thlr. nur 4 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Hauff's sämmtliche Werke,** neueste Ausgabe in Prachteinbänden. 2) **Tanz-Album f. 1876,** die neuesten und beliebtesten Tänze f. Pianoforte enthaltend, beide zus. nur 2 Thlr. 15 Sgr.! — **Sammlung** von 6 höchst interessanten und pikanten Schriften, alle 6 Bände zus. 1 Thlr. 15 Sgr. — **Neuth,** die Fortpflanzung des Menschen, abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter, mit vielen anatom. Abbildungen, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Hamburg's galante Welt,** 1 Thlr. — 1) **Hoffmann, der Kinder Wundergarten,** die schönsten Märchen aller Welt, von Grimm, Bechstein, Andersen, Lausch ꝛc., **mit wirklich prachtvoll** ausgeführten color. Kupfern und 60 Holzschnitten von Plesch, Richter ꝛc., **brillant** ausgestattet und eleg. geb. 2) **Das Buch vom Kaiser Wilhelm und seinen Zeitgenossen** in Wort und Bild dargestellt, über 300 Seiten stark, beide Werke zus. nur 40 Sgr. — **Goethe's sämmtl. Werke,** neueste Cotta'sche Ausgabe 1875, in 10 starken Bdn., in Prachteinbänden nur 7 Thlr. 15 Sg. — 1) **Schiller's sämmtl. Werke,** neueste Cotta'sche Ausgabe in 4 Prachteinbäden (Schillerformat). 2) **Gabriel Riesser's Leben,** nebst Mittheilungen aus seinen Briefen, mit Portrait, beide Werke zus. nur 2 Thlr. 28 Sgr. — **Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Jesuiten,** 2 Thle, höchst interessant, nur 20 Sgr.! — Die **Geschlechtsausschweifungen** unter den Völkern, von der ältesten Zeit bis in die Neuzeit, 1 Thlr. 10 Sgr. — **Thibaut,** französ. Wörterbuch, 2 Bde., neueste Auflage 1875, eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr. — **Thieme,** großes englisches Wörterbuch, 2 Bde., neueste Aufl. eleg. geb. 3 Thlr. 10 Sgr. — 1) **Dr. Le Plat,** das Geschlechtsleben in der Liebe und Ehe. 2) **Gründlicher Rathgeber** für das Leben in u. außer der Ehe, Belehrung über die Geschlechtsverhältnisse des Menschen. 3) **Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe.** Erfahrung der berühmtesten Aerzte in der Kunst, das Leben u. die Gesundheit der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen, alle 3 Werke zus. nur 1 Thlr. 15 Sgr. — **Sammlung** von höchst interessanten u. pikanten Photographien, 3 Thlr. — **Zschokke's Novellen,** 3 strk. Bde., nur 1 Thlr. 10 Sgr. — **Moderne Classiker-Bibliothek,** 10 starke Bde. mit Portrait, nur 45 Sgr.

14 verschied. Jugendschriften und Bilderbücher
für das Alter von 2 bis 16 Jahren,
zusammen für 2 Thlr.,

mit Hunderten prachtvoll colorirten Kupfern und Abbildungen, unter Anderm: Das Buch vom Kaiser **Wilhelm,** das **deutsche Heldenbuch,** mit den Porträts derselben, **Hoffmanns Märchenbuch,** mit vielen colorirten Kupfern. **Reinecke Fuchs,** für die Jugend bearbeitet, **Göthe's Hermann und Dorothea** mit Abbildungen, **Hoffmann's Erzählungen** aus den Goldfedern Californiens, **Schmidt's Erzählungen** aus der deutschen Geschichte mit Illustrationen, ein **Prachtbilderbuch, ein Tag aus dem Kinderleben,** vom Erwachen bis zum Schlafengehen, in 16 prachtvoll ausgeführten Kupfern dargestellt, nebst Text, ferner die schönsten Jugendschriften, Erzählungen, Reisebeschreibungen und Bilderbücher ꝛc., eine vollständige Jugendbibliothek, eine der best. Ausw., der. Ladenpr. im Buchhand. ca. 10 Thlr. ist.

Alle 14 Jugendschriften
für den Spottpreis von 2 Thlrn.

Nur neue, complete u. fehlerfreie Bücher werden geliefert. Garantie, daß Alles rechtzeitig vor dem Feste eintrifft.
Man wende sich nur direct an die Buchhandlung von

A. Henschel & Co.,

Hamburg. 18. Bleichenbrücke 18.
Die Bücher werden zoll- und steuerfrei gesandt.

Tuch

zu Damenkleidern in feiner Qualität und reichhaltiger Farben-Auswahl, versende billigst.
Proben kostenfrei.

Hermann Bewier
in **Sommerfeld.**

Haarzöpfe!

so wie sämmtliche Haararbeiten in allen Farben verkauft zu nominell bekannten Preisen die Haarhandlung von

Louis Sorauer.
Posen, Markt 71.

Schmerzlose Zahnextractionen
verm. **Nitro-Oxygen** (Lachgas; Erfahrung von über 600 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.
Zahnarzt **C. Mallachow** jun.
Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Kublinski,
Zahnarzt,
St. Martin 4.

Weißen Fluß heilt in kurzer Zeit sicher

M. Büttner,
gepr. Hebamme,
Posen, Büttelstraße 21.

Praktische und billige
Weihnachtsgeschenke.

1 Plüschjacke	für 1⅔	Thlr.
1 St. gute Creas-Leinen	„ 5⅙	„
½ St. Wäsche-Shirting	„ 2¼	„
1 weiße Bettdecke	„ 1	„
1 waschächte Schürze	„ 5	Sgr.
1 feinen Unterrock	„ 1	Thlr.
1 guten Flanellrock	„ 1	„
1 fein franz. gesticktes Oberhemde	„ 1	„
Herren- u. Damen-Hemden	a 15	Sgr.
Herren- u. Damen-Hosen	a 15	Sgr.
Damen-Negligee-Jacken	a 15	Sgr.
Roben von gutem Plaidstoff	a 1⅚	Thlr.
Waschächtes Bettzeug	a 2¾	Sgr.
½ Dtzd. leinene Taschentücher	für 22½	Sgr.

für reelle Waare garantirt u. empfehle obige Artikel bis zu den feinsten Qualitäten.

Salomon Beck,
Markt 89.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle **Garnituren, Broches und Ohrringe Colliers, Uhren und Ketten, Ringe und Medaillons für Damen u. Herren,** ferner: **Nähetuis u. Schreibzeuge.**

Altes nehme in Zahlung.

Abr. Schreiber,
Gold- und Silberwaarenhändler,
Breitestr. 25.

Große Weihnachts-Ausstellung
bei
Joseph Wunsch,
Sapiehaplatz- und Friedrichsstr.-Ecke 31.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen geschätzten Kunden hierorts und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich zur diesjährigen Weihnachtssaison in meinem Geschäftslokal einen

Bazar
aller nur erdenklichen neuen geschmackvollen Spielwaaren

errichtet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch und wird jeder mich Beehrende von der geschmackvollen Auswahl und billigen Bedienung sich zu überzeugen Gelegenheit haben.

Zurückgesetzte wollene Kleiderstoffe,

darunter **eine große Parthie Rester,** wie auch

Winter-Mäntel,

Jaquettes und Paletots verkaufe, um damit vollständig zu räumen, **zu jedem nur annehmbaren Preise.**

E. Tomski,
Posen,
Neue Str. Nr. 1.

Ein Kohlenplatz
mit angrenzender Wohnung ist vom 1. Januar 1876 ab zu vergeben.
Näheres im Vermittelungs-Bureau bei **Ostermann,** Friedrichsstraße 18.

Sauber, kunstvoll und prompt
fertigt

D iplome,
I llustrirte Werke,
E nveloppes,

H ochzeitsgedichte,
O bligationen,
F rachtbriefe,
B roschüren,
U mschläge,
C irkulare,
H andlungsbücher,
D ividendenscheine,
R echnungen u. Facturen,
U rwählerlisten,
C oupons,
K ataloge, Preiscourante,
E tiquettes,
R egister u. Formulare,
E inladungsbriefe,
I nstructionen,

U. nterrichts- u. Schul-Formulare,

L ieferungszettel,
I nitialen,
T anzordnungen,
H ochzeitskladderadatsch,
O effentliche Plakate,
G ebet- u. Gesangbücher,
R ollkarten,
A rbeitsbücher,
P apier-Servietten,
H auptbücher,
I ahresberichte,
S chemas zu Wechseln u. Quittungen,
C ouvert- u. Briefköpfe,
H andelsberichte,
E hrenbürgerbriefe,

A dress- u. Visitenkarten,
N ummerirarbeiten,
S tatuten,
T abellen,
A ctien u. Policen,
L oose,
T rau-, Tauf- und Todtenscheine,

V. erlobungsanzeigen,

W. erke u. Zeitschriften,

D issertationen,
E intrittskarten,
C ensuren,
K ontrakte,
E mpfehlungskarten,
R echenschaftsberichte,

U. mdrucksachen,

C ontobücher,
O ffertbriefe,
M enüs u. Speisekarten,
P rogramms, Prospecte,
A vise,
G elegenheitsgedichte,
N ota's u. Notizzettel,
I nterimsscheine,
E mpfangsbescheinigungen

und berechnet billigste Preise

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Das Max- und Moritzspiel,

das spannendste lustigste Spiel für 1876, erfreut sich durch seine neue Spielmethode großer Anerkennung.
Preis 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.)
Pracht-Ausgabe mit vielen Ueberraschungen 4 Mark.
Vorräthig bei

Joseph Jolowicz,
Markt 4,
neben der Hauptwache.

!! Spannendes Weihnachtsspiel !!
Für diese Saison erschien:

Das Max- und Moritzspiel.

Ein lustiges Würfelspiel für die Jugend und deren Freunde.
Preis 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.)
Pracht-Ausgabe mit vielen Ueberraschungen 4 Mark. — Eine neue interessante Spielmethode.
Zu haben bei

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1.

Trewendt's Kalender 1876.

Trewendt's Volkskalender.

XXXII. Jahrgang.
Mit 6 Stahlstichen und 21 Holzschnitten.
Beiträgen von Prof. Rud. Falb, Hed. Gaede, Osk. Höcker, Edm. Höfer, K. von Holtei, Fr. von Krane, Ph. Krebs, P. Landeck, S. Meyer, Em Reisner u. A. Tabellen, Räthseln, Anekdoten ꝛc.
Eleg. broch. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Allgemeiner Hauskalender.

XXIX. Jahrgang.
Mit Stahlstich und in den Text gedruckten Holzschnitten.
Ein praktisches Nachschlage-, Notiz- und Unterhaltungsbuch für Jedermann.

Preis nur 40 Pf.

Bureau-, Comptoir- und Etuikalender, roh 15 Pf., aufgez. 40 Pf.
Brieftaschenkalender. (Mit Raum zu Notizen.) Preis 30 Pf.
Portemonnaiekalender. Preis 20 Pf.

Vorräthig in Posen, bei J. J. Heine,
Markt 85.

Schaukelpferde,
solid gearbeitete **Schultaschen** für Knaben und Mädchen, Hand- u. Reisetaschen, Koffer, Sättel empfiehlt
J. Latz, Sattlermstr.
Markt 10.

Portraits auf Leinwand sprechend ähnlich gemalt, fertigt nach jeder **Photographie u. Daguerreotypie,** sauber, schnell und billigst.
S. E. Czarnikow, Portraitm.
Wilhelmsstr. 8.

Fertige Arbeits-, Kutsch-, Cariol- und sonstige (halb- und ganz verdeckte) Wagen, Schlitten
sind vom Wagenbauer **Maciejewski** in Gnesen unter soliden Preisen zu verkaufen.
Reparaturen werden durch denselben billig und prompt ausgeführt.

Nüsse! Nüsse! Nüsse!

Wallnüsse, Lambertnüsse, amerikanische Nüsse billigst bei

Julius Placzek & Sohn,
St. Martin 31.

Weihnachts-Ausverkauf.

Alle modernen Winterstoffe **zu zurückgesetzten Preisen,** auch 1 neue Parthie guter Stoffe, berl. Elle 5 Sgr.

Muster

auf Verlangen überall hin umgehend **gratis und franco.**

Heinrich Hoffmann.
Berlin S. W., Beuthstraße 2.

Gute Bettfedern und **Daunen** empfiehlt die Bettfedernhandlung von
Israel Neumark,
Wasserstr. 7. Eingang Schlosserstr.

Billigste Bezugsquelle
für die grossen Photographien der **Rundreliefs** von Thorwaldsen { Morgen u. Abend, vier Jahreszeiten, vier Herrschertugenden, Amoretten mit Früchten u. Wein.

Jedes Stück in geschnitztem breiten Rundrahmen (64 Centimeter Durchmesser) **nur 17 Mark.**
Eduard Quaas,
Buch- u. Kunsthandlung,
Berlin C., Stechbahn 2.

---

1 Irmler'scher Flügel zu verkaufen: Sapiehaplatz 3, im Hofe, 1 Tr. links.

Röhrenkessel-Besitzern
empfiehlt der Unterzeichnete seine **Stahl-Draht-Bürsten** zum Reinigen der Kesselröhren. Bei Bestellung bittet den **inneren** Röhrendurchmesser anzugeben. (H. 33974 b.)
Ernst Petzold,
Schloß Chemnitz.

Echt schwed. Steinkitt für Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Metall u. s. w. bei Caesar Mann, Friedrichsstraße 10, im Hause, Telegraphenbureau.

HAUPT-NIEDERLAGE
Feuer-und diebessicherer Geld-und Documentenschränke
bei Moritz Tuch in Posen.

Wichtig!

Den Erfolg der Gebrüder Gehrig'schen Zahnhalsbänder für zahnende Kinder
— **Stück 10 Sgr. (1 Mark)** — habe ich in Straßburg i. E. kennen gelernt, dieselben thuen am Zahnen leidenden Kindern sehr wohl, und empfehle ich allen Eltern die von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten u. Apotheker** 1. Kl., Berlin, Charlottenstraße 14*) erfundenen **elektromotorischen Zahnhalsbänder** als das einzig beste Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern.
Anna Wegmüller, Hebeamme in Landeswyl.

*) In Posen ächt zu haben bei **Joachim Bendix,** Markt 86.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.
Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei
Schwäche-zuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 03833) **Dr. L.**

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die
kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

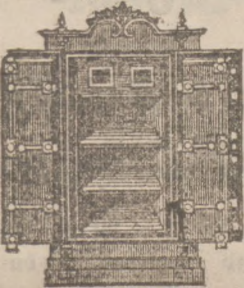
Die Vorrichtung nach meinem Rezepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegengehalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jedem P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei zwei- oder dreimaligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden.

Goldwaaren. Uhren.

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend erlaube mir mitzutheilen, daß mir von einer größeren Pforzheimer Goldwaaren-Fabrik der Verkauf eines großen Postens für Posen zu Fabrikpreisen übertragen ist. Insbesondere empfehle: 14kar. Garnituren Broches und Ohrgehänge, Armbänder, Ringe, Ketten, Medaillons, Knöpfe, Kreuze, Berloques, Schlüssel, Beschläge an Haararbeiten, goldene Damen-Uhren (2 Jahre Garantie), silberne Ketten und Ohrgehänge u. s. w. zu billigen Preisen, unter Garantie der Echtheit. Der Verkauf findet in **Tilsner's Hotel Garni,** Friedrichs- und Wilhelmsstr.-Ecke, Zimmer Nr. **24,** statt, und dauert vom 15. bis 17. d. M.

Hochachtungsvoll
August Heuer, Goldarbeiter.
Wohnhaft: Schneidemühl.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke in anerkannt vorzüglicher Qualität,
feuer- und diebessichere Cassetten, elektrische Haustelegraphen
empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

PUPPEN!

Puppen! Puppen!
empfiehlt
in den elegantesten Costumes zu den billigsten Preisen
S. Sobott, Wasserstraße 1.

Eduard Tovar
Paris. Hier **Leipzig.**
Bismarckstr. 1.
Große Weihnachts-Ausstellung
der neuesten Erzeugnisse
Pariser Bijouterien und Luxus-Artikel.

Blumenständer, Sardinières, Tischchen, hocheleg. Atrappen mit Musik, Blumenvasen, Visitenkarten-Schalen, Schreibzeuge, Spiegel, Flaconständer, Schmuckkästchen in Porzellan, Bronce, Onyx, Schildpatt Elfenbein 2c. 2c. Fächer aus Strauß- und Schwanenfedern, Schildpatt, Elfenbein, Seide, Atlas, Haut-Nouveauté mit Sujets-Malereien in mehr als 200 Mustern. Damen-Schmuck in Korallen echt und imitirt, Filigran, Mosaik, Onyx, Berg Krystall, Oxyd, Perlen, Cuméen, Sapherin, Porzellan in mehr als 500 der neuesten Muster.

Ferner eine hochelegante Collection Herren- und Damen-Uhrketten wie Medaillons, Armbänder, Diademe, Chatelins, Kreuze, Haarnadeln, Manchetten-Knöpfe, Ceintures 2c. 2c. Ebenso eine prachtvolle Auswahl Portemonnaies, Visitentaschen 2c. in Leder, Elfenbein 2c.

Erlaubt sich besonders aufmerksam zu machen auf sein reich complettirtes Lager von Artikeln in Laque de Chine, als Spind-, Schmuckkästchen, Thee- u. Cigarren-Kasten, Theebretter, Gläser u. Flaschenteller 2c.

Feste Preise.
Eduard Tovar, Bismarckstraße 1.

Eine neue Sendung schöner Artikel wieder erhalten.

Pianoforte-Fabrik und Magazin von Carl Ecke,

Berlin, Kaiserstraße 3, **Posen,** Bismarckstraße 7,

empfiehlt ihre in Ton und Bauart anerkannt guten **Pianino**'s in eleganter Ausstattung mit eisernem Rahmen: kreuzsaitig, schrägsaitig, gradsaitig in Nußbaum und Polisander, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

H. Cassriel & Co.,

Schrimm a. d. Brücke,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Colonialwaaren, Delicatessen und Südfrüchten, sowie feinstes
Bromberger Weizenmehl
und täglich frische **Preßhefen.**

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.,** ca. **500 S.** stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **M. Leitgeber & Co., Posen.**

Es wird **zollfrei** geliefert
Jeder Gummi-Artikel
Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik v. **Georg Mielck in Hamburg.**
NB. Jede Anfrage w beantwortet.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut nnd Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als
Louis Gehlen's
Haar-Regenerator,
für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis a Flasche 4 Mark 50 Pf. Zu haben in allen grösseren Parfümerie- und Friseur-Handlungen.
Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur in Posen.

Die so sehr beliebten
Salicyl-Zahnmittel
von Dr. **Jos. Philipps** in **Cöln. Mundwasser** Fl. 1 M., **Zahnpulver,** Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, conserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her.
Posen. **Elsner's Apotheke.**

Chocoladen

der Kaiserl Königl.
Hof-Chokoladen-Fabrik
Gebr. Stollwerck in Cöln
wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Posen b A. Kunkel jun, L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebrüder Kreyn, und S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entrée nach vorn heraus ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16** in der 2. Etage.

Die
Inseraten-Pacht
des
Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragsmäßig
ausschließlich
der Firma **Rudolf Mosse**
übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.

Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,000)
Aufträge unter den günstigsten Konditionen von derselben entgegengenommen.

Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse** u. A. die Inseratenpacht
des **Militär-Wochenblatts,**
der **Süddeutschen Presse,**
der **Fliegenden Blätter**
der **Handels- und Börsenzeitung, Cöln,**
der **Schweizerischen Handelszeitung**
übernommen, und erfreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.

Das **Central-Bureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin, Jerusalemerstraße 48,** und die **Agentur** in **Posen:** bei Herren **G. Fritsch & Co., Mühlenstraße.**

„National-Zeitung."

Dieses über alle Welttheile verbreitete Blatt erscheint wie bisher auch für das erste Quartal 1876 täglich zweimal in einer **Morgen-** und **Abendausgabe** zum Preise von 9 Mark pr. Quartal, und nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reichs Abonnements an.

Die **„National-Zeitung"** vertritt in ihren täglichen **politischen Leitartikeln** und in brieflichen, sowie telegraphischen **Original-Correspondenzen** von allen Punkten beider Hemisphären einen entschieden liberalen und nationalen Standpunkt. Sie verbindet damit ein reichhaltiges **tägliches Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte, sowie die Besprechung aller hervorragenden neuen Erscheinungen auf dem gesammten Gebiete der Kunst und Literatur. Ueber alle Vorkommnisse auf dem europäischen und außereuropäischen **Geld-, Effekten- und Waarenmarkt** finden die Leser der **„National-Zeitung"** täglich zweimal eingehende objektive Berichte; regelmäßige **Getreide- und Viehberichte** ergänzen dieselben, während das tägliche **Börsenrésumé,** ein **vollständiger Courszettel** und die bekannten **Wochenberichte** der **„National-Zeitung"** ein ausführliches und durch **volkswirthschaftliche und handelspolitische Leitartikel** vollständig abgeschlossenes Ganze zur Beurtheilung des gesammten Gebietes des Handels, Verkehrs und der industriellen Interessen bilden. Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den **Verhandlungen aller parlamentarischen Körperschaften,** insbesondere des deutschen Reichstages und des preußischen Landtages, sowie denen der einzelnen deutschen Länder und den **kommunalen Interessen** gewidmet. Die neuesten politischen, handelspolitischen und merkantilen Nachrichten finden in dem **Depeschen-Theil** der Zeitung ihre volle Berücksichtigung. Die **„National-Zeitung"** kann deßhalb allen Ansprüchen, welche man an ein **Weltblatt** zu stellen berechtigt ist, genügen.

Berlin, im Dezember 1875.
Expedition der National-Zeitung.

Humoristisches Festgeschenk!
Soeben eingetroffen in neuer Auflage aus dem Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart:
Münchhausen's Abenteuer.
Neu bearbeitet von **Edmund Zoller.**
Mit 150 Original-Illustrationen von **Gustav Doré.**
Zweite Auflage. Prachtausgabe in Quart.
In reichem Einband mit Goldschnitt und reicher Gold- und Schwarzdruck-Verzierung in Carton. Preis 9 Mark bei
Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1.

Wunderknäule in **allen** Größen, Lederrümpfe und Lederarme, Puppenköpfe in Porzellan und Wachs mit u. ohne Frisur.

Kochöfen, Loito's, Domino's, Schachteln-Spielzeug, groß und klein, überhaupt reizende Weihnachtsartikel in jedem Genre, empfiehlt billigst

M. Jacobi, Markt 43.

Die Cigarren- und Cigarretten-Niederlage
„Sultania"
Wilhelmsstr. 18,
vis-a-vis dem Hôtel de France,
empfiehlt neue Gattungen von Cigaretten

Hight life	a 3 Reichsm.
Avec	a 3 "
En avant	2,50 M.
Postep (der Fortschritt)	a 2 M.

Außerdem alle Gattungen **Sulima, Weller, Predelki & Nouris, importirte Hamburger und Bremer Cigarren und türkische Tabake.**

Größte Auswahl
in Spiel-Waaren und Puppen,
en gros & en detail
empfiehlt billigst
M. Jacobi, 43. Markt 43.
Bitte genau auf Hausnummer **43** zu achten.

Homöopathische Medicamente
im Einzelnen und in Collectionen für den Arzt, die Familie, zur Reise und für Thiere versenden umgehend auf Ordre zu den Preisen unserer neuen Listen. Dresden. C. GRUNER's homöopathische Officin.

Eine anständig möblirte Stube, wo bisher nur Artillerie Offiziere zur Zufriedenheit gewohnt, sofort oder zum 1. Jan. 1876, 1. Etage, vorn, Wallstr. 4 zu bez. Höfl Ausk. Mitt gs zwischen 12 und 2 Uhr

Eine sauber tapezirte **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekammer, Kloset und Balkon ist sofort oder zum 1. Januar zu vermiethen Berlinerstr. 24 vis-à-vis der Paulikirche.

Ein **Laden** u. Wohnung sofort zu vm. Wallischei 67—68. Zu erkundigen beim Wirth.

Eine Wohnung, 5 Zimmer u Zub., ist Bismarkstr. 7 III. rechts versetzungshalber zum 1. Jan. billig zu vermieth.

Bergstraße 8 ist die Belle-Etage im Ganzen oder auch getheilt, sowie Kellerwohnung zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 7

ein bequemes p. Zimmer sofort möbl zu vermiethen. Eingang 6.

Neustädter Markt 6, parterre, ist ein Zimmer und Cabinet, auch möblirt, zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 33

sind große **Speicherräume** zu vermiethen.

Ein Bureaugehilfe,

brauchbar und zuverlässig, wird empfohlen. Eintritt nach Wunsch.

Viebig,

Distrikts-Kommissarius in Jutroschin.

Es wird ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger und erfahrener

Wirthschafts-Inspektor

von sogleich gesucht. Gehalt bis 600 Mark. Dominium **Sielec** bei Amsee.

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt wünscht

Isidor Haenisch.

Gebrauchte Billarde zu 60, 80 und 100 Thlr. mit Marmorplatten, sowie neue von 180 Thlr. an, mit 50 Thlr. Anzahlung und monatl. 10 Thlr. Abschlagszahlung hat stets auf Lager

Güttler, Berlinerstraße 16.

Patentschraubschlittschuhe

für Herren und Damen in größter Auswahl empfiehlt die Eisenhandlung von **K. Koźminski,** Krämerstraße Nr. 18/19

Eine Berliner **Preßhefen**-Fabrik wünscht einer geeigneten Persönlichkeit den Alleinvertrieb für Posen und Umgegend zu übertragen. Franko Adressen unter V. 445, bef. d. Central-Annoncenbureau, Berlin W. Mohrenstr. 45.

Ein zuverlässiger Wirthschaftsschreiber

findet Stellung. Persönliche Meldung beim Inspektor **Schulz** in Pokrzywno bei Posen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, erfahrener

Wirthschaftsbeamter,

unverheirathet und der poln. Sprache mächtig, findet bei einem Gehalt von ca. 450 M. von Nenjahr ab Stellung. Adressen postlagernd **Wongrowitz** sub O. H.

Ein verheiratheter Gärtner,

deutsch, findet bei Nachweis empfehlender Zeugnisse und Kenntniß der polnischen Sprache vom 1. Januar ab ein gutes Unterkommen bei

Kühn

in Dembe bei Tscharnikau.

Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, beider Sprachen mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet bei mir als Lehrling sofort Stellung.

Eduard Feckert jun.

Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

In unserem Saaten- und Spiritus-Geschäft ist die Stelle eines

Lehrlings

mit guten Schulkenntnissen vakant. Briefliche Meldungen erbitten

Friedlaender & Co.

Schloßstraße 4.

Ein tüchtiger Verkäufer,

mos., findet in meinem Glas-, Porzellan- und Galanterie-Geschäft per 1. Januar oder später Stellung.

M. Kantorowicz,

(H. 11,571a.) Stettin.

Ein tüchtiger Verkäufer, gesetzten Alters, mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung und Correspondance vollständig vertraut, findet in meinem Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft zum 1. Januar 1876 Engagement.

M. Schneider,

Mewe, Reg.-Bezirk Marienwerder.

Ein tüchtiger **Oberinspektor,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der die letzten 17 Jahre in einer renommirten Wirthschaft thätig ist, wünscht vom 1. Juli 1876 weitere selbständige Stellung als Gutsverwalter oder Administrator. Gefällige Offerten bitte unter **G. G. 204.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Wirthschaftsbeamter,

26 Jahre alt, 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. Januar 1876 **ohne Gehalt** Stellung. Gef. Offrt. L. B. 13 postlagernd Neu-Tomischel.

Ein Privat-Koch

empfiehlt sich zu jeglicher Uebernahme von Festlichkeiten und verpflichtet sich, schmackhafte und saubere Speisen zu bereiten. Näheres zu erfragen bei

A. Kunkel jun.

Ein deutscher Schäfer, verheirathet o. unverheirathet, wird zu 400 Schafen verlangt. Dom. Przybroda bei Klecko, Zeugnisse einzusenden.

Vorzügliche Jugendschriften

belehrend und unterhaltend.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

In allen Buchhandlungen sind vorräthig, in Posen bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.

Kinderleben. Ein Tagebuch von Kindern f. Kinder. Von Therese von Gärtner. Mit colorirten Bildern. Cartonnirt 3 M.

Andersen's sämmtliche Märchen. Prachtausgabe mit 125 Holzschnitten. 12. Auflage. Elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Andersen's ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit zahlreichen Holzschnitten. 17. Auflage. Elegant kartonirt 3 M.

Andersen's schönste Märchen für die Jugend ausgewählt. Wohlfeile Ausgabe. Cartonnirt 1 Mark 50 Pf.

Sigismund Rüstig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Marryat. Mit vielen Illustrationen. 12. Auflage. Cart. 2 Mark 40 Pf.

Columbus. Die Entdeckung Amerika's für die deutsche Jugend erzählt von C. Goehring. Mit 11 Stahlstichen: 5. Auflage. Cart. 3 Mark 75 Pf.

Das Leben und Wirken Friedrichs des Großen, für die reifere Tugend geschildert von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit 12 Stahlst. Cart. 3 Mark.

Andreas Hofer und seine Kampfgenossen, oder die Geschichte Tirols im Jahre 1809. Von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit Stahlstichen. Cart. 3 Mark.

Die Lebensbedürfnisse des Menschen, ihre Erzeugung und ihre Bereitung. Mit 63 Holzschnitten nnd 6 kolorirten Bildern. Cart. 3 Mark.

Glaukos und Thrasymachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem Griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem Römischen Alterthum für die Jugend, von Eduard Alberti. Mit 4 kolorirten Bildern. 8. Cart. 2 Mark 40 Pf.

Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von H. W. Stoll. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthum, für reifere Schüler der Gymnasien. Von C. G. Wilisch. 8. Cart. 1 Mark 20 Pf.

Die Götter und Heroen des klassischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 4. Auflage. 42 Bände mit 42 Abbildungen. Eleg. gebunden 6 Mark.

Die Sagen des klassischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt v. H. W. Stoll. 2 Bde. 3. Auflage. Mit 90 Abbildungen. Elegant gebunden 9 Mark.

Iduna: Deutsche Heldensagen dem deutschen Volk und seiner Jugend wiedererzählt von Karl Heinrich Keck. Erster Theil: Gudrun. 8. Cart. 1 Mark 60 Pf.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage.

I. **Die Helden Griechenlands** im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 Mark 70 Pf.

II. **Die Helden Roms** im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. 8 geb. 6 Mark.

Bilder aus dem altrömischen Leben. Von H. W. Stoll. 8. gebunden 6 Mark 60 Pf.

Erzählungen aus der alten Geschichte. Von H. W. Stoll. 2 Bändchen. In 1 Band gebunden 3 Mark 75 Pf.

Deutschlands Schlachtfelder oder Geschichte sämmtlicher großen Kämpfe der Deutschen. Von C. Goehring. 3. Auflage Mit vielen Holzschnitten und Stahlstichen. 8. Cartonnirt 3 Mark 75 Pf.

Die Helden des deutschen Befreiungskrieges und dessen Geschichte. Von C. Goehring. Mit 12 Porträts in Holzschnitt. 8. Cart. 4 Mark 50 Pf.

Ulrich von Hutten, der Streiter für deutsche Freiheit. Von C. Goehring. Mit 7 Stahlstichen. 8. Cartonnirt 3 Mark 75 Pf.

Choix de contes pour la jeunesse par H. C. Andersen. Traduits par CH. BRANDON. 2ième édition. Avec beaucoup d'illustr. 3 Mark 75 Pf.

Sigismond Rustig ou le naufrage du pacefique. Noveau Robinson par le Cap. MARRYAT. 2ième éd. Avec 94 gravures. Cart. 3 Mark 75 Pf.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.
Kleineres Format p. Dtzd. 1 Mk. 80 Pf., einzeln 20 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

in Verschmelzung mit der **Adler-Linie.**

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

via **Havre,** vermittelst der berühmten u. prachtv. deutschen Post-Dampfschiffe

Suevia,	15. Dec.	*Klopstock,*	5. Jan. 1876
Gellert,	22. Dec.	*Frisia,*	12. Januar
Hammonia,	29. Dec.	*Wieland,*	19. Januar

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Mk. **495,** II. Cajüte Mk. **300,** Zwischendeck Mk. **120.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstrasse, HAMBURG,

sowie **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1 in Posen, **Julius Geballe** in Rogasen; **Abrah. Kantorowicz** in Wreschen; **E. Haubuß** in Stettin u. der conc. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 80.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Braunschweig	15. Decbr.	nach	Baltimore
Mosel	18. Decbr.	„	Newyork
Neckar	25. Decbr.	„	Newyork
Hermann	1. Januar	„	Newyork
America	8. Januar	„	Newyork
Nürnberg	12. Januar	„	Baltimore
Oder	15. Januar	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Rmk., zweite Cajüte **300** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Rmk., Zwischendeck **120** Rmk.

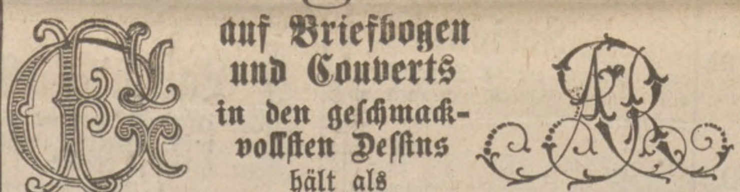
Von **Bremen** nach **Neworleans**
Havre und Havana anlaufend
D. **Frankfurt** 22. December.

Passage-Preise: Cajüte **630** Rmk., Zwischendeck **150** Rmk.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Monogramme



auf Briefbogen und Couverts in den geschmackvollsten Dessins hält als

passende Festgeschenke

bestens empfohlen

die Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.



Wohnung von 4 Zimmern im 3. Stock sofort zu vermiethen Breslauerstr. 9.

Aufforderung.

Dem Fräul. **Elise Hessels** sind während ihrer Untersuchungshaft resp während der Dauer der kriminal-polizeilichen Beschlagnahme ihrer Papiere in dem langwierigen Prozeß Hessels-Wurmb (ehemaligen Polizeipräsidenten von Berlin, jetzigen Regierungspräsidenten in Wiesbaden) und Wurmb-Hessels eine ganze Reihe von Dokumenten und Zeugnissen, ausgestellt von den höchsten und ehrenhaftesten Familien des In- und Auslandes, auch der hiesigen englischen und französischen Gesandtschaften, abhanden gekommen. Da nun bekanntlich vor dem Wiesbadener Gericht demnächst ein **Zivilprozeß Hessels contra Wurmb** verhandelt werden wird, so gewinnen diese verlorenen und anscheinend nicht mehr erreichbaren Papiere wieder eine erhöhte Bedeutung für die Klägerin. Aus diesem Grunde werden alle diejenigen Personen, welche in früherer Zeit im Interesse für das unglückliche Fräul. Hessels durch Ausstellung der in Frage stehenden Dokumente an den Tag gelegt haben, sowie diejenigen Personen, welche im bevorstehenden Prozesse ein Zeugniß irgend welcher Art abzugeben im Stande und bereit sind, inständigst gebeten, ihre Adressen an die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin, Kronenstr. 55, gütigst einschicken zu wollen.

Der am 4. December anberaumt gewesene **Kneip-Abend** bei **Kunkel** findet am **Dienstag den 14. December,** 8 Uhr, statt.

Das Comité.

Für Lehrer!

Unterzeichneter will mit einem Herrn Collegen entsprechend tauschen. Sein Einkommen beträgt jährlich baar 841,22 Mark, exclusive des 2 Hekt. 28 Ar. 52 Quadratmet. großen Schullandes Außerdem ist die hierorts zu errichtende Post-Agentur vom 1. Februar fut. ab zu übernehmen, die mir in Folge einer Denunziation des Gutsbesitzers (Heickerodt Plawce et Cons., nicht übertragen werden kann.

Stadtlehrern und Dorflehrern, die auch Organistenstellen mitverwalten, ertheilt Näheres brieflich

Dux,
Lehrer an der kath. Schule zu Wengierskie. (Poststation.)

Theater-Anzeige.

In Vorbereitung für die **Weihnachts-Vorstellungen:**

Fra Diavolo,
Komische Oper in 3 Akten v. Scribe. Musik von Auber.

Die lustigen Weiber v. Windsor,
Große Oper.

Der Bauer als Millionair
oder
Das Mädchen aus der Feenwelt,
Romantische Original Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen. Musik von Raimund.

In Vorbereitung zu der **Kinder-Weihnachtsvorstellung**
Neu
Die Wichtelmänner,
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Fr. Bittong.
(Mit neuen Kostumen und neugemalter Dekoration).

Hierdurch erkläre ich öffentlich, daß ich sämmtliche beleidigte Worte, welche ich am 30. August, so wie auch noch nachträglich in mehreren Lokalen öffentlich ausgestoßen habe, da ich durch geschäftliche Beziehungen aufgeregt wurde gegen meinen Vater **Moses Hirsch,** und meinen Bruder **Michaelis Hirsch,** zurücknehme.

Meyer Hirsch,
Zirke.

Vierte und letzte

dramatische Vorlesung

des Königl. Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** v. Wiesbaden.

Im **Saale der Realschule.**

Montag, den 13. Dezbr.: **„Die Braut von Messina"** von Schiller. — Eintrittskarten für 3 Personen à **1** Thlr., für 1 Person a 15 Sgr. sind in der Hofbuch- und Musikalien-Handlung von **Bote & Bock** zu haben. Kassenpreis 20 Sgr. **Anfang Abends 8 Uhr.**

Kaufmännischer Verein.

Zu der am **Montag, den 13. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, in der Aula der Realschule stattfindenden **dramatischen Vorlesung** des Königl. Hofschauspielers Herrn **G. Müller** über **„Die Braut von Messina"** sind für Mitglieder und deren Familien Billets pro Person a 50 Pf. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder der gedruckten Einladungsbriefe bei Herrn **G. Ad. Schleh.** Wilhelmsplatz 1., Herrn **Bruno Natt,** Markt- und Neuestr.-Ecke, Herrn **Carl Heinr. Ulrici & Co.,** Breitestr., sowie in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Der Vorstand.

Gestern früh verschied nach langem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Fischel Baum,

im 69. Lebensjahre.

Alle, die dem Dahingeschiedenen näher gestanden, werden unsern Schmerz um ihn zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bitten tiefbetrübt
Schroda, 10. Dezember 1875.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Angelika Thiel mit Hrn. Kaufmann A. v. Grabowski in Dirschau und Marienwerder. Frl. Helene Taudien mit Gymnasiallehrer Louis Schmidt in Königsberg. Frl. Helene Keibel mit Premier-Lieutenant Paul Braumüller in Ludwigsburg und Prenzlau. Verw. Frau Dr. Bertha Heyerdahl, geb. Röseuer, mit Hauptmann Meie in Berlin. Frl. Emmy Minck mit August Pohl in Berlin. Frl. Emma Homann mit Paul Kahle in Berlin. Frl. Martha Petz mit Joseph Cohn in Berlin. Frl. Jenny Isaac mit Louis Kornick in Berlin.

Verehelicht: Hr. Bernhard Treumann mit Frl Cecylia Bermanska in Berlin. Fabrikant Eduard Sewig mit Frl. Flora Schultz in Berlin. Hr. Emil Miser mit Frl. Anna Marggraf in Berlin.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Dr. S. Hartmann in Berlin. O. Schewe in Berlin. W. Criwitz in Berlin. H. Citron in Inowrazlaw. — Eine Tochter den Herren: Prem.-Lieut. Claus von Bredow in Berlin. Pastor Heuduck in Brumby. Prem.-Lieut. Kretzner in Glatz. Reg.-Rath v. Röder in Stettin. Geh. exped. Sekretär Ferd. Rettig in Steglitz. Franz Heyder in Berlin. C. Vetter in Wendtshof. Moritz Zippert in Berlin. Hrn. Dr. H. Schröder in Halberstadt.

Gestorben: Geh. Sanitätsrath Dr. Kramer in Berlin. Frau Helene Lietzmann, geb. Schöller, in Berlin. Verw. Gräfin Eleonore Czapska, geb Gräfin Mielzynska in Berlin. Superintendent a. D. Julius Gärtner in Beyersdorf. Seminardirektor Irinius Sohn Paul in Delitzsch. Major von Bülow Sohn Adolf in Goslar. Obergärtner Heinrich Hermann in Steinhoefel. Pastor em. Radloff in Brunn in Meckl.-Strelitz. Frau Major Freifrau Marie von Esebeck, geb. Gräfin von Klinkowström in Darmstadt. Prakt Arzt Christian Müller in Grumbach. Kaufmann Adolf Guttmann in Berlin. Frau Rentier Caroline Wiese, geb. Pflock in Berlin. Kaufmann Fritz Aschbach in Berlin. Frl. Bertha Ritzmann in Berlin. Herr Heinrich Daniel Baumgart in Berlin. Frau Henriette Isaacsohn, geb. Zippert in Berlin. Herr H. Steinbach in Frankfurt a. O.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Sonntag den 12. December:
Große Doppel-Vorstellung.
Der Waffenschmied von Worms.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.
Dazu:
Aus Liebe zur Kunst.
Liederspiel in 1 Akt v. Conradi.

Montag den 13. December:
Große Extra-Vorstellung mit kleinen Preisen.
Urbild des Tartüffe.
Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Dienstag den 14. December:
Erstes Gastspiel des Herrn Gustav Müller von Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.
Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.
* Egmont: Herr Gustav Müller.

Mittwoch den 15. December:
Extra-Vorstellung mit kleinen Preisen.
Faselhans.
Posse mit Gesang und Tanz in sechs Bildern von J. Rosen u. E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.

Donnerstag den 16. December:
Zweites Gastspiel des Herrn Gustav Müller.
Hamlet, Prinz von Dänemark.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
* Hamlet: Herr Gustav Müller.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag:
Die Maurer von Berlin.
Die Direction.

B. Heilbronn's Restaurant.

Heute und folgende Abende:
Gesangsvorträge der Sängergesellschaft de la Garde.

Lamberts Concert-Saal.

Montag, den 13. Dezember, präzise 7½ Uhr Abends.

Paulus,
Oratorium für Soli, Chor, und Orchester von **F. Mendelssohn-Bartholdy,** aufgeführt von dem hiesigen Gesangverein für geistliche Musik unter Direktion des königl. Musikdirektors **Cl. Schoen.**

Billets zu numerirten Sitzplätzen a 1 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Hof-, Buch- und Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis 2 Mark, Stehplätze 1 Mark.

Holsteiner und Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Heute **Sonntag** und **Montag** frische **Flaki** im Rathskeller.

Montag früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch** und Abends **frische Kesselwurst,** eigenes Fabrikat bei

R. Jone,
Alten Markt Nr. 31.

Täglich kräftigen Mittagstisch (Hausmannskost), à **40 Pf.** bei

(W. 271) **Fr. Meyer,**
Bergstraße 14, **Berghalle.**

Große **Vergnügungs-Eisbahn,** am Eichwaldthor links, nebst großem Konzert. Entree: Erwachsene 20 Pf. Schüler und Damen 10 Pf.

Kozlowski.

Volksgarten.
Künstliche Eisbahn
empfiehlt zur gefälligen Benutzung
Haritz.

Heute Abend Hühnerfricassee.

Albert Dümke,
Wilhelmsstraße 26, vis-à-vis der Post.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.